

Allgemeiner Anzeiger

für das Holme- und Ennepe-Gebiet

Holverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühle General-Anzeiger

Ämliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Zeilen 1 mm hoch, 60 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffpost A nach Verlässe 4 / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsahl: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 244

Donnerstag, den 18. Oktober (Weinmond) 1934

34. Jahrg.

Die neuen Steuererleichterungen

Weitere Steigerung der Kaufkraft.

Staatssekretär Reinhardt erläutert die vereinfachten Steuererleichterungen.

Staatssekretär Reinhardt äußerte sich vor Vertretern der Presse über die jetzt vom Reichskabinett beschlossenen Steuererleichterungen. Er führte folgendes aus:

Die neuen Gesetze stellen insbesondere eine Vereinfachung von Sprache und Darstellungsweise, eine Vereinfachung des Rechts und eine Entlastung der Verwaltung dar.

Bei der Einkommensteuer werden die Kinderermäßigungen wesentlich erhöht.

Sie betragen: 15 Prozent für ein Kind; 35 Prozent für zwei Kinder; 55 Prozent für drei Kinder; 75 Prozent für vier Kinder; 95 Prozent für fünf Kinder; 100 Prozent für sechs Kinder.

Diese Hundertsätze werden selbstverständlich nur innerhalb bestimmter Höchstgrenzen gewährt. Bisher ist die Kinderermäßigung in jedem Falle nur für Kinder bis zum vollendeten 21. Lebensjahr gewährt worden. Dem neuen Gesetz gemäß wird sie auf Antrag auch für Kinder bis zum vollendeten fünfundsingzigsten Jahr gewährt, solange die Kinder für einen Beruf ausgebildet werden, und zwar auch dann, wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören.

Bei der Einkommensteuer werden Kinderermäßigungen eingeführt. Bei Einkommensbezieher mit nicht mehr als 2400 Mark Jahreseinkommen ermäßigt sich der Grundbetrag um je 2 Mark für das zweite und jedes weitere Kind. Bei Einkommensbezieher mit mehr als 2400 Mark, aber nicht mehr als 12000 Mark Jahreseinkommen, ermäßigt sich der Grundbetrag um je 1 Mark für das zweite und dritte und um je 2 Mark für das vierte und jedes folgende minderjährige Kind. Eine weitere Milderung der Einkommensteuer ist dadurch erfolgt, daß die Freigrenze von 120 auf 130 Prozent des allgemeinen Wohlfahrtsunterstützungssatzes erhöht worden ist. Die Berücksichtigung des Familienstandes und die Erhöhung der Freigrenze bei der Einkommensteuer bedeuten selbstverständlich

den ersten Schritt zum Abbau dieser Steuer.

Bei der Vermögenssteuer bleiben für den Steuerpflichtigen selbst, für seine Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 000 Mark steuerfrei. Weitere 10 000 Mark sind in denjenigen Fällen steuerfrei, in denen der Steuerpflichtige erwerbsunfähig ist und nur geringes Einkommen hat.

Bei der Erbschaftsteuer tritt an die Stelle der Besteuerungsgrenze ein Freibetrag, und zwar für Kinder in Höhe von 30 000 Mark und für Enkel in Höhe von 10 000 Mark. Dieser Betrag bleibt

in jedem Fall erbschaftsteuerfrei,

auch dann, wenn der gesamte Anfall den Freibetrag übersteigt.

Das Gesetz über Steuerfreiheit für Erbschaftsbesitzungen vom 1. Juni 1933 erstreckt sich nur auf solche, die nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 erfolgen. Über diesen Rahmen hinaus bringt das neue Einkommensteuergesetz eine ähnliche Vorschrift für jegliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, deren betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in der Regel fünf Jahre nicht übersteigt. Buchführende Gewerbetreibende und Landwirte dürfen die Aufwendungen für solche Gegenstände

bereits im Jahr der Anschaffung oder Herstellung voll vom Gewinn absetzen.

Diese Vorschrift gilt nicht nur vorübergehend, sondern für dauernd. Sie erstreckt sich nicht nur auf solche Gegenstände, die erst angeschafft oder hergestellt werden, sondern auch auf diejenigen, die bereits vorhanden sind, soweit sie noch zu Buch stehen.

Als kurzlebig im Sinne der Neuregelung kommen u. a. folgende Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens in Betracht: 1. jegliche Maschinen und mechanischen Vorrichtungen, die der Verwaltung dienen, so z. B.: Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Buchungsmaschinen, Registrierapparate usw.; 2. Fahrzeug aller Art (mit Ausnahme von Schiffen); 3. alle Werkzeuge, Modelle und Stangen der gesamten Industrie; 4. Transportmittel und ähnliche Gegenstände in der Asphaltindustrie, Zementindustrie und Brauindustrie; 5. Rundfunkanlagen.

Die Aufwendungen für alle diese Gegenstände können bereits vom Gewinn des Jahres 1934 voll abgesetzt werden, wenn die Anschaffung oder Herstellung bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres 1934, in den meisten Fällen also bis spätestens 31. Dezember 1934, erfolgt. Mit der Aufzählung ist die Gruppe der kurzlebigen Gegenstände nicht erschöpft, es handelt sich nur um Beispiele. Alle diejenigen Gewerbetreibenden und Landwirte, die die Vergünstigung für das Jahr 1934 erlangen wollen, müssen die Aufträge so rechtzeitig erteilen, daß die Lieferung noch vor Schluß des Wirtschaftsjahres 1934 erfolgt.

Im neuen Umsatzsteuergesetz wird nicht mehr unterschieden zwischen Umsätzen ab Lager und solchen Umsätzen, die das Lager nicht berühren, sondern die Umsatzsteuer wird für den gesamten Großhandel einheitlich auf 1/2 Prozent festgesetzt. Das bedeutet für den lagerhaltenden Großhändler eine Entlastung um 75 Prozent der bisherigen Umsatzsteuerlast und ermöglicht eine angemessene Lagerhaltung.

Gänzlich befreit von der Umsatzsteuer

sind den neuen Vorschriften gemäß im Großhandel einige Massengüter. Es sind das Baumwolle, Wolle, Brennstoffe, Metalle, Verhüttungsschmelzen, Mineralöle, Düngemittel, Getreide aller Art, Mehl, Milch, Gemüse und Kartoffeln.

Das Steueranpassungsgesetz enthält fünf Gruppen von Vorschriften: 1. Allgemeines Steuerrecht; 2. Verfahrensrechtliche Vorschriften; 3. Änderungen des Einkommensteuergesetzes und damit zusammenhängender Rechtsgebiete; 4. Vorschriften auf dem Gebiet des Finanzausgleichs; 5. Vorschriften über die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1935.

Eine wesentliche Vereinfachung und Entlastung der Verwaltung besteht auch darin, daß eine Bestimmung des Steueranpassungsgesetzes gemäß mit Wirkung ab 1. Januar 1935 das Reich bei Reichsteuern weder Verzugszinsen noch Aufschubzinsen, bei Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer und Umsatzsteuer auch keine Stundungszinsen erheben wird. Dafür wird nach Schluß eines jeden Jahres,

erstmalig im Frühjahr 1936, eine Liste der säumigen Steuerzahler

aufgelegt. In die erste Liste der säumigen Steuerzahler wird aufgenommen werden, wer am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist oder es im Jahr 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt. Es ist selbstverständlich, daß der Steuerpflichtige nach wie vor im Einzelfall Stundung erlangen kann.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß es eine weitere durchgreifende Vereinfachung und Entlastung der Verwaltung bedeuten würde, wenn jeder einzelne Steuerpflichtige seine Steuerzahlungen

niemals mehr durch Bargeld,

sondern nur noch durch Postcheck, Überweisung, Zahlungsarte oder dergl. entrichten und auf der Rückseite des Überweisungsschnitts oder dergl. stets vollständig genau angeben würde, wofür die Zahlung dient.

Die neuen Steuererleichterungen stellen bereits die Neugestaltung des gesamten deutschen Steuerwesens dar, sie sind nur der erste Schritt auf dem Weg zur Neugestaltung des gesamten deutschen Steuerwesens. Eine weitergehende Neugestaltung wird erst im Zuge der Reichsreform durchgeführt werden können.

... und sie bewegt sich doch!"

In verhältnismäßig rascher Folge hat der Tod die hervorragendsten Staatsmänner und Heerführer Frankreichs hinweggerafft, jene Männer nämlich, die ihr Volk auf den Weltkrieg vorbereiteten, die dann den Krieg durchführten, aber nach ihm die politische Macht fest in ihren Händen behielten. Eine lange Reihe ist's: Clemenceau und Poincaré, Briand und Barthou, Doumer und Painlevé, Foch und — sie alle mußten binnen wenigen Jahren dem Menschenschicksal den Tribut zollen. Und zwei von ihnen, Doumer und Barthou, rief ein gewalttätiger Tod mitten heraus aus der Macht. Ihnen allen hat ihr Vaterland das Staatsbegräbnis bewilligt, mit Recht; denn sie alle haben sich um ihr Vaterland Frankreich verdient gemacht.

Hinter ihnen allen aber lag bei ihrem Tode mehr als ein Menschenalter des Machtbesitzes. Mit ihnen war der Erfolg gewesen, solange sie im Vollbesitz der Macht waren. Mit ihnen ging der Weg Frankreichs empor und — zu Ende, der Frankreich wieder hinaufgeführt zu haben schien auf die Höhe der napoleonischen Vorherrschaft über Europa. Diese Idee aber, so waren sie alle innerlich überzeugt, soll die Idee der „Ehrlichkeit und der Humanität“ im Geiste des „Nationalismus und der allbeglückenden Demokratie“ sein. Nebenbei auch die Idee des „Friedens für Europa“!

„Logik und Vernunft“, „Zivilisation und Demokratie“, — diese Worte, die aber doch für sie alle wirkliche Begriffe waren, hörte die Welt immer wieder aus ihrem Munde, namentlich dann, wenn diese Ideen ganz „zufälligerweise“ übereinstimmten mit den machtpolitischen Interessen Frankreichs. Sie aber glaubten nicht an einen Zufall in dieser Beziehung, sondern sie hielten jene Ideen und diese Interessen einfach für identisch! Greifenhaft schaltete diese altgewordene Generation oder gebrauchte die brutalen Mittel der in ihren Händen liegenden Gewalt, wenn widersprechende Kräfte sich gegen jenes „der Vernunft und Logik entsprechende“ Dogma regten. Auch darin liegt einer der Gründe dafür, daß sie so scharf und unerbittlich, so unbedingt und unverwundlich den deutschen Nationalsozialismus bekämpften. In Poincaré und Barthou fand dieser, in ihren Augen „moralische“ Kampf vielleicht seine ausgeprochensten Vertreter.

Ihnen allen fehlte — und zwar nicht bloß gegenüber Deutschland — ganz einfach jede Empfindung dafür, daß, primitiv gesprochen, die Welt sich dreht. Daß sich die Dinge ändern und die Menschen mit ihnen! Sie wollten einfach nicht, daß sich die Dinge ändern, nachdem sie selbst es gewesen waren, die alles, „der Vernunft und Logik, der

Und 1935 wird noch besser.

Mit Recht kann Staatssekretär Reinhardt betonen, daß er mit seinem Optimismus hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung eine richtige Prognose gegeben hat. Als er sich zum erstenmal in dieser Richtung äußerte, nämlich im Sommer 1933, hatten wir ein Gesamteinkommen von rund 8,850 Milliarden. Nach allen seitdem gemachten Erfahrungen aber schätzt der Staatssekretär das Einkommen für das Jahr 1934 auf rund zehn Milliarden, also um 1,150 Milliarden mehr als 1933. Davon geben 200 Millionen für die Einkommensteuer ab. Aber auch dann wird nach dieser Schätzung noch immer fast eine volle Milliarde mehr an Einkommen bleiben, und das trotz der Steuererleichterungen und der Vergünstigungen!

Die Summe dieser Senkungen und Vergünstigungen stellt sich seit dem 1. Juni 1933 auf mehr als eine Milliarde Mark.

Diese Summe stellt die Gesamtentlastung nicht nur für die Wirtschaft, sondern für die ganze Bevölkerung dar. Es ist selbstverständlich, daß eine Regierung derartige Steuererleichterungen nur dann vornimmt, wenn sie auch bei vorsichtiger Finanzgebarung die besten Gründe zu der Zuversicht hat, daß die wirtschaftliche Entwicklung mit aller Bestimmtheit weiter aufwärts geht. Trotz der Steuererleichterungen darf man für das Steuerjahr 1934 ein Mehraufkommen von rund einer Milliarde erwarten, zumal die Aufkommensbewegung ganz gleichmäßig nach oben zieht. Das geht u. a. auch daraus hervor, daß der Haushaltsvoranschlag für 1934 schon im ersten Halbjahr um rund 400 Millionen an Steueraufkommen übertrifft worden. Und im Monat September betrug dieses Mehr allein 112 Millionen Mark, von denen die Länder 62 Millionen erhalten und dem Reich 50 Millionen bleiben.

Der Steuerbedarf an sich ist heute trotz der ständig steigenden Wirtschaftsbelebungen deshalb noch größer, weil die Forderungen der früheren Jahre abgedeckt und die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen finanziert werden müssen. Da sich die gesamten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung

von Monat zu Monat stärker wirtschaftsbelebend

auswirken werden, wird das Steueraufkommen für das kommende Jahr noch ganz erheblich höher sein als in diesem. Diese Tatsachen sind zugleich die beste Widerlegung der hier und da noch auftauchenden mehr oder weniger tendenziösen Schwarzseherei. Im voll bewirkten Gegensatz zu den früheren Systemregierungen hat die Regierung Hitler bei der Machtübernahme nicht mit Versprechungen wirtschaftlicher Art um sich geworfen, wie wir sie aus den früheren „Regierungserklärungen“ zur Genüge kennen und fürchten gelernt haben. Sie versprach viel weniger und tat dafür um so mehr. Und so wird sie es weiter halten.

Menschlichkeit und Zivilisation entsprechend“, in den Pariser Vorordnungen festgesetzt hatten. Wer an dieses Dogma nicht glauben wollte oder gar dagegen handelte, der war — ein unmoralischer Übeltäter! Und man braucht dabei, wie gesagt, keineswegs nur an den Ton zu denken, den sie in solchen Fällen Deutschland gegenüber anwandten, sondern diesen greifenhaften Schulmeisterstern bekam auch Polen zu hören, als dort die jüngere Generation sich entschloß, vor allem nicht mehr an die „allbeglückenden Ideen“ der Demokratie und deren französische Gralshüter zu glauben, sondern eben nur — politische Politik zu treiben begann. Damit fiel auch die Gefolgschaft Poincarés hinter der französischen Überzeugung, daß der „Hitlerismus“, also der deutsche Nationalsozialismus, ein — moralischer Übeltäter sei!

Nun ist mit Poincaré die vielleicht schärfste Ausprägung dieser Gedanken und Taten dahingegangen. Ist nun aber hinter dieser aussterbenden oder schon ausgestorbenen Generation eine jüngere, andersgeartete, anderswollende, andersempfindende in Frankreich hochgekommen? Erfolgt dort nun ein Wechsel der Generationen, der mehr ist als nur ein Wechsel der Altersstufen? In Deutschland ging ein solcher Umbruch nach langem Kampfe am 30. Januar 1933 vor sich; in Italien und Polen hatte dieser äußere und innere Bruch mit einer schwer belasteten Vergangenheit noch früher stattgefunden. In Frankreich aber — sieht man kaum Anzeichen für Ähnliches. Jene Männer, die nun am Steuer der französischen Politik stehen, sind mehr als nur ältere Schüler jener abgestorbenen Generation. Zu tief haben diese Jüngeren das Empfinden, Denken und Wollen jener Älteren in sich aufgenommen, weil bei dieser älteren Generation das für die meisten Menschen schlechtbin Entscheidende war: der Erfolg. Was die Jüngeren ganz erfüllt, ist darum der Geist jener anderen, die das Ziel einer Vorherrschaft Frankreichs und der „französischen Ideen“ nicht bloß erreicht, sondern die alles auch siegreich erhalten haben. Darin ging auch das vielleicht doch anders gewordene Empfinden und Denken der meisten von der Front Heimgekehrten wieder unter, und darum ist äußerlich wie innerlich auch jene Generation mit dem „französischen Geist“ durchtränkt, die dort jetzt die Macht in ihren Händen hält. Vielleicht vermeiden diese Jüngeren, die nicht mehr in der Erinnerung an die deutschen Siege 1870/71 aufgewachsen sind, manche Schärfe und Schroffheiten ihrer politischen Väter; aber deren Erbe haben sie angetreten, und werden es im Geiste der dahingeschwundenen Generation zu wahren entschlossen sein.

Und doch können auch sie nichts daran ändern, daß — die Welt sich dreht, sich die Dinge ändern, weil sich die Menschen ändern!

Dr. Br.

Die drei Pässe der Johanna Majersta.

Die tschechoslowakische Passangelegenheit wird immer rätselhafter.

Der rätselhafte Fall des beim Marzeller Mörder aufgefundenen tschechoslowakischen Passes wird durch eine neue amtliche Verlautbarung der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Budapest noch rätselhafter. Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß tatsächlich drei auf den Namen Anna Majersta mit der gleichen Nummer 185 745 ausgestellte Pässe bestanden haben. Sowohl der im Jahre 1932 ausgestellte Paß der Johanna Majersta wie ihr früherer Paß, den die Gesandtschaft bei der Ausfertigung des neuen Passes einzog, lägen im Archiv der Gesandtschaft. Hierzu wird von ungarischer Seite festgestellt,

daß die Budapest tschechoslowakische Gesandtschaft den alten Paß der Johanna Majersta in der Tat vor zwei Jahren einzog und dafür einen neuen ausstellte. Dieser neue Paß befand sich im Besitz der Majersta bis zu dem auf den Marzeller Mordanschlag folgenden Tag. Am 10. Oktober 1934, nachmittags um 2 Uhr, erschien ein Beamter der Budapest tschechoslowakischen Gesandtschaft in der Wohnung der Majersta und forderte Johanna Majersta in ziemlich ungewohnter Art zur

sofortigen Rückgabe des Passes

auf. Johanna Majersta leistete der Aufforderung Folge. Der „Pester Lloyd“ wirft die Frage auf, warum es die tschechoslowakische Gesandtschaft für notwendig hielt, kurz nach dem Anschlag so eilig durch einen Beamten den Paß der Majersta einzuziehen. Wie der dritte Paß des Mörders zu der gleichen Nummer und dem gleichen Namen wie die in Budapest befindlichen Pässe kam, konnte durch die ungarischen Behörden nicht ermittelt werden. Sicher sei nur, daß ungarische Hände dabei nicht im Spiel sein konnten und die Lösung dieses Rätsels nur auf tschechoslowakischer Seite zu suchen sei.

Es ist jetzt unzweifelhaft festgestellt, daß der Attentäter der Bulgare Wlada Georgiew ist. Neben den Fingerabdrücken bestätigten auch andere Kennzeichen die Personengleichheit beider. Die „Prawda“ veröffentlicht

Einzelheiten aus dem Leben des Attentäters.

Danach war Georgiew die rechte Hand des mazedonischen Führers Michailoff.

Er galt als der beste Pistolenschütze des Landes und fand als solcher häufig Betätigung. Obwohl ihm in Bulgarien nur zwei Morde nachgewiesen werden konnten, glaubt man, daß er im ganzen ungefähr 30 Menschen getötet habe.

Überprüfung der reichsdeutschen Emigranten in Prag.

Nachdem die Prager Polizei eine genaue Überprüfung der politischen Emigranten aus den Balkanländern vorgenommen hat, geht sie jetzt, wie der tschechisch-agrarisches „Vecer“ meldet, daran, eine Kontrolle der reichsdeutschen und österreichischen Emigranten durchzuführen. In Prag gibt es augenblicklich

2400 deutsche Emigranten

und etwa 200 ehemalige Schutzbündler. Es sei wohl richtig, bemerkt das Blatt dazu, daß einem Großteil dieser Flüchtlinge das Asylrecht nicht abgesprochen werden könne; doch sei eine Reform des Asylrechts höchst angezeigt. Das Blatt der Partei des Ministerpräsidenten fordert schließlich, daß das Asylrecht sofort reformiert werde, insbesondere in dem Sinne, daß den Emigranten

jede politische Tätigkeit strengstens untersagt

und ihnen jede Möglichkeit genommen werde, die öffentliche Ordnung zu stören, da darunter das gute Einvernehmen mit den Nachbarstaaten leide.

„Am 14. Januar bist du nicht mehr am Leben!“

Saarkommunist vom Abstimmungsgericht verurteilt.

Das neuerrichtete neutrale Kreisabstimmungsgericht in Saarlouis trat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Angeklagt war ein in der Nähe von Saarlouis lebender Kommunist Willi Hellenbrand, der vor einigen Wochen in einem Lokal eine Frau mit folgendem Ausbruch bedroht hatte: „Am 14. Januar 1935 bist du nicht mehr am Leben, dafür garantiere ich. Ein Messer ist viel zu schade für dich!“

Hellenbrand hatte in diesem Gasthaus wüste Beschimpfungen gegen den Führer ausgeübt und besonders daran Anstoß genommen, daß in dem Lokal Hitler-Bilder und Hakenkreuzfahnen zu sehen waren. Nach kurzer Beratung wurde er zu 6½ Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es: Aus der Tatsache, daß Hellenbrand vorher behauptet habe, er sei Kommunist, müsse geschlossen werden, er habe die Bedrohung mit dem 14. Januar ernst gemeint.

Achtung, Saarabstimmungsberechtigte!

Die nicht in die Abstimmungslisten aufgenommenen Personen haben, soweit die Ablehnung durch den zuständigen Gemeindevorstand des Saargebietes ihrer Meinung nach zu Unrecht erfolgt ist, sofort Einspruch gegen die Nichtaufnahme einzulegen. Die Frist hierzu läuft am 25. Oktober 1934 ab. Die vorschriftsmäßigen (weißen) Formulare für das Einspruchsverfahren sind kostenlos durch die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine und durch deren Beauftragte erhältlich, die auch jede weitere Auskunft erteilen.

Personen, die zwar in die Abstimmungslisten eingetragen sind, deren Eintragung aber Fehler aufweist (z. B. unrichtiges Geburtsdatum, Verheirathung des Vor- und Zunamens u. Ä.) haben ebenfalls bis zum 25. Oktober 1934 im Wege des Einspruchs Verichtigung zu beantragen. Die hierfür in Frage kommenden (grünen) Formulare sind ebenfalls bei den obengenannten Stellen kostenlos zu haben.

Kurze politische Nachrichten.

Der Postscheckverkehr im Deutschen Reich wächst erfreulicherweise weiter. Nach amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der Postscheckkonten Ende September d. J. 1 048 136. Der Monat September brachte einen Zugang von 780 Konten. Die Guthaben auf den Postscheckkonten beliefen sich Ende September auf 527 223 000 Mark.

In Seibersdorf (Tschechoslowakisch-Schlesien) trafen 660 polnische Bergarbeiter, zum Teil mit ihren Familien, ein, die aus Frankreich ausgewiesen worden sind. Die Heimkehrer waren völlig mittellos. Sie wurden mit Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken versehen und in ihre Heimatorte befördert.

*

Ruba bricht die diplomatischen Beziehungen mit der Dominikanischen Republik ab.

Wie Reuter aus Havanna meldet, hat Ruba die diplomatischen Beziehungen mit der Dominikanischen Republik abgebrochen, da die Dominikanische Republik die Auslieferung des dorthin geflüchteten früheren kubanischen Präsidenten Machado abgelehnt hat.

Die erste ausländische Gabe

Bengt Berg spendet zum Winterhilfswerk

Berlin, 18. Oktober.

Der bekannte schwedische Schriftsteller Bengt Berg spendete dem „Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934 und 1935“ den gesamten Erlös einer größeren Artikelreihe, die durch die Nachrichtenagentur „Politischer Pressedienst“ den deutschen Zeitungen zugeleitet wurde. Das dem WSW zustehende Honorar beträgt mehrere tausend Mark.

Die chinesische Studienkommission beim Führer

Berlin, 18. Oktober. Der Führer empfing die zur Zeit in Berlin weilende chinesische Studienkommission.

Ganze Fabrik für das Reich beschlagnahmt

Die Aktionäre mit Millionen ins Ausland gestücht. — Weiterarbeit des Unternehmens sichergestellt.

Wie die Justizpressestelle Stettin mitteilt, sind die Hauptaktionäre und Vorstandsmitglieder der Kleiderfabrik Gebrüder Hamburg A.-G. in Stettin, die Brüder Karl und Jakob Hamburg aus Holland, gemeinsam mit dem jüdischen Prokuristen der Firma, Dr. Martin Süßkind, am 25. Juni 1934 ins Ausland geflohen.

Sie führten ausländische Wertpapiere, besonders Eisenbahn- und Staatsanleihen, im Betrage von etwa 1,3 Millionen Mark und ferner etwa 100 000 Mark in barem Geld mit sich.

Es wurden gegen sie drei Haftbefehle erlassen und das Vermögen der Aktiengesellschaft sowie das Vermögen der drei Beteiligten beschlagnahmt. Die Gesellschaft betreibt eine Kleiderfabrik in Stettin mit 140 Angestellten, die im wesentlichen als Heimarbeiter tätig sind. Der Verkauf der Erzeugnisse der Gesellschaft erfolgt durch Tochtergesellschaften, die in verschiedenen Städten Deutschlands ihren Sitz haben.

Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte den gesamten Betrieb für das Reich.

Es wurden Pfleger für die Geflüchteten und ein Vorstand für die Gesellschaft bestellt. Die Bank der deutschen Arbeit in Berlin räumte dem Unternehmen einen größeren Kredit ein, so daß der Betrieb vom Reich durch gerichtlich bestellten Vorstand in vollem Umfang fortgeführt wird und kein Grund zur Befürchtung für die Gläubiger und die Angestellten des Unternehmens besteht. Im Interesse der unge störten Fortführung der Firma konnte bisher über diese Vorgänge nichts veröffentlicht werden.

Wieder 4 Tote durch Bohnenvergiftung.

Nachdem erst vor einigen Tagen in Wallerstaedten bei Groß-Gerau eine vierköpfige Familie infolge des Genusses von verdorbenem Bohnensalat gestorben ist, ereignete sich jetzt ein gleiches Unglück in Marktheidenfeld. Nach dem Genuß von im Hause eingemachten Bohnen erkrankte dort eine vierköpfige Familie so schwer unter Vergiftungserscheinungen, daß die sofortige Unterbringung im Krankenhaus notwendig wurde. Dort starben der Sohn, seine verheiratete Schwester und ihr Mann bereits kurz nach der Entlieferung. Der Vater verschied nach fürchterlichen Schmerzen im Laufe des Tages.

Eine unbegründete Sorge Polens.

Der Gauleiter von Danzig, Staatsrat Forster, nimmt in der Danziger Presse zu einem Aufsatz der „Gazeta Polska“ Stellung, der sich unter der Überschrift „Mit Polen — gegen Polen“ mit dem Verhältnis Danzigs zu Polen sehr eingehend und grundsätzlich beschäftigt. Die „Gazeta Polska“ hatte u. a. ausgeführt, daß sich in der Danziger NSDAP. „zwei Richtungen“ gegenüberstünden, von denen die eine das Danziger Statut als Unterlage einer Politik der Zusammenarbeit mit Polen anerkenne, die andere hingegen seine Revision fordere.

Gegen diese Auffassung, die auf die Konstruktion eines Gegensatzes innerhalb der Danziger NSDAP. bezüglich der Haltung gegenüber Polen hinausläuft, nimmt Gauleiter Forster als verantwortlicher Leiter des Gau Danzig der NSDAP. mit Nachdruck Stellung. Der Gauleiter erinnert daran, daß er sich bereits vor der Danziger Wahl im Mai 1933 sowie anlässlich der Machtübernahme und bei späteren Anlässen

zu einer Politik der Verständigung zwischen Danzig und Polen bekannt

habe. Die Partei habe ferner durch den Mund des Gauleiters wiederholt erklärt, daß sie die vom Völkerbund garantierte Danziger Verfassung sowie die bestehenden Verträge innehalten werde, wenn auch der andere Vertragspartner das gleiche tue. Demgegenüber trügen Aufsätze, wie der in der „Gazeta Polska“ bestimmt nicht dazu bei, in Polen die Stimmung gegenüber Danzig zu verbessern.

Dazu veröffentlicht Senatspräsident Dr. Kaufmann folgende Erklärung: „Ich erkläre hiermit, daß alle in der letzten Zeit in der polnischen und sonstigen ausländischen Presse aufgestellten Behauptungen über einen Streit zwischen dem Gauleiter der NSDAP. in Danzig, Herrn Forster, und mir

unrichtig

sind. Wenn alle diese Zeitungen an meine schon seit längerer Zeit bestehende Krankheit diese Vermutung knüpfen, so ist daraus nur zu erkennen, daß Kräfte am Werk sind, die der sowohl von der Partei als auch von der Regierung gewollten und durchgeführten Verständigung mit Polen entgegenarbeiten.“

Marginalistische Greuel in Spanien.

Die spanische Rechtszeitung „Informaciones“ fordert alle, die noch anständig denken, auf, sich unter der Fahne „Über alles das Vaterland“ zu vereinigen und Front zu machen

gegen die jüdisch-sozialistische Internationale,

gegen das dunkle Freimaurertum, gegen das Gold Rußlands, gegen den brudermörderischen Separatismus und gegen den Verrat aller, ob Rechtsstehende, Linksstehende, Monarchisten oder Republikaner; Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden aufgefordert, zum Wohle des Vaterlandes an einem Strang zu ziehen. „La Nacion“ fordert, daß all die Scheußlichkeiten und Greuel, die von den Aufständischen

an Greifen, Frauen und Kindern

in Asturien verübt worden seien, in allen Einzelheiten veröffentlicht werden, damit jeder die Lehre aus diesen marginalistischen Schandtatzen ziehe.

*

Halbamtlich wird aus Moskau mitgeteilt, daß die Vertreter der II. Internationale die Vorschläge der III. Internationale über eine Einheitsfront abgelehnt haben. Sie begründeten ihre Ablehnung damit, daß sie die politische Lage in Spanien ganz anders beurteilen als die Vertreter der kommunistischen Internationale.

„Menschenräuber“ in USA.

Auflärung einer sensationellen Entführung.

Wie aus Louisville (Kentucky, USA.) gemeldet wird, ist die vor einiger Zeit von Verbrechern entführte Frau Stoll, die Nichte des früheren Berliner amerikanischen Botschafters Sackett, in der Nähe von Scottsberg (Indiana) von Polizeibeamten in einem Kraftwagen in stark erschöpftem Zustande entdeckt worden. Sie wurde sofort zu ihrer Familie nach Louisville zurückgebracht. Der Entführer, der allerdings noch nicht gefaßt werden konnte, ist der 27jährige Thomas Robinson, der früher

längere Zeit in einer Irrenanstalt

untergebracht war. Robinson, der Sproß einer einst angesehenen amerikanischen Familie, hatte durch sein ausschweifendes Leben seinen alten Vater geschäftlich völlig ruiniert. Er führte dann den sensationellen „Menschenraub“ durch und drohte Frau Stoll zu ermorden, falls

eine Lösegeld von 50 000 Dollar

nicht rechtzeitig gezahlt würde. Der frühere Botschafter Sackett stellte darauf einen Teil des Betrages der Frau des Entführers zur Verfügung. Frau Robinson brachte das Lösegeld dann nach Scottsberg, um es ihrem Mann auszuliefern. Danach entfloß Robinson. Seine Frau konnte dagegen verhaftet werden.

41 Todesopfer auf den Philippinen

Manila, 18. Oktober. Bei dem Sturm, der über den Philippinen wütete, sind 41 Personen ums Leben gekommen. Mehr als 55 000 Personen sind ohne Obdach.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 18. Oktober 1934.

Kopf kalt, Füße warm!

Bei sehr vielen Menschen ist es gerade umgekehrt: sie haben einen heißen Kopf, aber ihre Füße sind „kalt wie Eis“. Es gibt Leute, die sozusagen niemals warme Füße haben, selbst im Hochsommer nicht. Geht es nun gar auf den Herbst oder auf den Winter zu, so ist ihnen, wie sie meinen, bei ihren kalten Füßen durch nichts zu helfen: sie bleiben unrettbar kalt.

In der rauhen Jahreszeit also wird man das Klagegeschrei über kalte Füße jeden Tag zu hören bekommen. Nicht nur alte Leute klagen darüber, sondern auch jüngere, und alle werden kopflos wegen der kalten Füße, oder sie bekommen eben, wie gesagt, einen heißen Kopf. Nun muß ja vorangeschickt werden, daß Füße, die dauernd kalt bleiben, einem das Leben schon ein bißchen verleidern können, da sie manche Organe unseres Körpers unheimlich beeinflussen. Erkrankungen aller Art sind noch die „harmlosesten“ Folgen der Fußkälte. Weit schlimmer ist schon, daß durch die kalten Füße auch der ganze Verdauungsapparat in Mitleidenhaft gezogen werden kann, so daß Magen- und Darmkrankheiten eintreten.

Blutarme Personen haben nur wenig Eigenwärme; ihre Füße werden deshalb bei dem geringsten Wetterumschlag, bei einem Umschlag von höheren zu niederen Temperaturen oder von Sonne zu Regen, sofort kalt. Auch Menschen, die eine „sitzende Lebensweise“ führen, bekommen infolge gewisser Blutstauungen leicht kalte Füße. Daß auch zu enges Schuhwerk zu kalten Füßen führt, ist vielleicht weniger bekannt. Trotz alledem darf man nicht den heißen Kopf sinken lassen, d. h. den Mut verlieren: so ganz unheilbar, wie man glaubt, sind die „kalten Füße“ durchaus nicht. Man muß vor allem darauf achten, daß die Blutgefäße des Fußes richtig funktionieren. Der Fuß muß zu diesem Zwecke durch häufige Waschungen und durch Bewegung abgehärtet werden. Man kann das schon durch allerlei Freiübungen erreichen. Damit ist aber noch nicht alles getan. Das Schuhwerk muß, wie schon angedeutet wurde, gut auf den Fuß passen.

Wer seine kalten Füße schon gar nicht los wird, soll es mit kalten Fußbädern und kalten Begießungen versuchen. Kalt zu kalt — das scheint nicht zu passen, aber es stimmt trotzdem: durch die kalten Begießungen wird der Blutumlauf gesteigert. Andererseits können jedoch auch heiße Sol- und Senfbäder nützlich sein. Jeder mag von selbst ausprobieren, was ihm zutrifft. Die Hauptsache ist, daß die Füße schließlich wieder warm werden!

Nehmt Rücksicht auf Schwerbeschädigte!

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß bei polizeilichen Absperungen und bei der Durchführung der Verkehrsregelung gelegentlich von Aufmärschen, Aufzügen und bei ähnlichen Gelegenheiten Schwerbeschädigte in der Zuweisung bevorzugter Plätze am Rande der Gehbahn oder Fahrbahn die Möglichkeit gegeben wird, an solchen Veranstaltungen teilzunehmen. Auf körperbehinderte Volksgenossen, die sich im Rollwagen oder Selbstfahrer fortbewegen, soll jede nur mögliche Rücksicht genommen werden.

Trauer um Jugoslawiens König

Eintreffen der Trauergäste in Belgrad.

In der südslawischen Hauptstadt trafen Prinz Georg von England, König Carol von Rumänien und Prinz Nicola ein. Mit König Carol kamen auch Titulescu sowie der rumänische Kriegs- und Verkehrsminister. Im Sonderzug traf ferner der französische Staatspräsident Lebrun ein. In seiner Begleitung befanden sich Marschall Pétain und die Kammerabordnung mit Le Troquer und Paul-Boncour. Ebenfalls im Sonderzuge kamen die griechische und die türkische Abordnung unter Führung der Außenminister Nitschi Ben und Marimos und die italienische Abordnung mit dem Herzog von Spoleto an der Spitze sowie Prinz Cyril von Bulgarien und der tschechoslowakische Generalstabschef Cirovy.



Stadt und Land trauert um den toten König. Unser Bild vor dem Königschloß in Belgrad berichtet von der herzlichen Anteilnahme, die der Tod des jugoslawischen Herrschers in allen Schichten seines Volkes hervorgerufen hat: Menschen aus Stadt und Land stehen Schlange, um von dem König Abschied zu nehmen.

Die Belgrader Trauerfeier im Rundfunk.

Von den Beisetzungsfeierlichkeiten für den südslawischen König Alexander sendet der Deutschlandsender am 18. Oktober in der Zeit von 21.30 bis 22 Uhr einen Hörbericht. Der deutsche Rundfunk hat für diesen Hörbericht nach Belgrad einen eigenen Sprecher entsandt.

Die Berliner Trauerfeier für König Alexander.

Reichsregierung und Diplomatisches Korps bei der Totenmesse. In der St. Matthäi-Kirche in Berlin fand das Requiem für König Alexander der von Südslawien statt. Der Innenraum der Kirche sah kaum die Zahl der von der südslawischen Gesandtschaft geladenen Teilnehmer. In Stellvertretung des Führers und Reichsfanzlers war der Chef der Präsidialkanzlei, Staatssekretär Weisner, erschienen. Ferner bemerkte man den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister v. Neurath, Celdte, Dr. Schacht und Kerrl. Das Diplomatische Korps war fast vollständig erschienen. Die Messe wurde, während die Glocken läuteten, durch Chorgesang eingeleitet. Unter weihrauchhafter Stille vollzog sich dann das Requiem in altüberlieferter Form. Am Tage der Bestattung des ermordeten Königs setzen die Berliner Reichsgebäude die Flagge auf Halbmast.



Ministerpräsident Göring fährt als Vertreter der deutschen Wehrmacht zur Trauerfeier nach Belgrad. Unser Bild von der Abfahrt auf dem Berliner Flughafen Tempelhof zeigt (von links) Kapitän zur See Freiherr von Harßdorf, Ministerpräsident Göring und Generalleutnant Blaschewitz.

Belgrad vor der Beisetzung des Königs.

Bereits am Tage vor der Beisetzung des Königs Alexander sind große Menschenmassen teils mit der Bahn, teils zu Schiff nach Belgrad geströmt. Besonders stark sind die Bauern in ihren verschiedenartigen Nationaltrachten vertreten. Man trägt Montenegro in ihren türkisblauen, reich verzierten Trachten, Dalmatiner mit schwarzroten Kappen, Kroaten mit breiten, weißen Leinwandhosen, Türken mit rotem Fetz, muslimanische Priester und Mekka-Pilger mit weißen Tüchern um ihre Kopfbedeckung und Bosnier mit blutrotem Turban sowie Südslawen mit breiten, reich gestickten Schärpen. Trotz des feinen Regens stehen die Menschen in langer Schlange, die kilometerweit bis in die Vorstadt reicht, um an der Bahre des Königs vorbeiziehen zu können. Im alten Königsplatz, wo Alexander aufgebahrt ist, häufen sich die Kränze, von denen bis zum Mittag schon über 200 niedergelegt worden waren. Nur wenige Räume des alten Schlosses sind für den Präsidenten der französischen Republik freigehalten worden. Die übrigen Gemächer sind mit Blumenspenden angefüllt. Man sieht unter ihnen die prächtigsten Gebinde aus dem Auslande und einfachste Laubgestecke kleiner und kleinster Dörfer des Landes. Besonders auffallend ist die große Zahl der Dornenkränze, die vom Landvolk ihrem toten König als letzte Grüße gesandt worden sind. Sie sollen den beschwerlichen Leidensweg versinnbildlichen, den der Herrscher gegangen ist.

Eisenbahnunfall in Rottweil

Stuttgart, 18. Oktober. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, ist der Personenzug 26 nach Balingen vor dem Ausfahrtsignal mit einem Dienstzug zusammengestoßen. Etwa 20 Reisende wurden verletzt. Die Lokomotiven beider Züge wurden beschädigt. Der Sachschaden ist gering.

Aus dem Hause gelockt und dann erdroffelt.

Der aufsehenerregende Mord an dem Bürgermeister in Niederösterreich. Der Mord an dem Bürgermeister und Führer der Vaterländischen Front, Raiblinger, hat in ganz Österreich das größte Aufsehen hervorgerufen. Der Befund der Leichenöffnung hat einwandfrei Mord ergeben. Im ganzen wurden drei Verhaftungen vorgenommen, unter denen sich möglicherweise bereits der Täter befindet.

auf dem Hauptpostamt von Belgrad sind bisher über 30 000 telegraphische Beileids- und Gebungen aus dem In- und Auslande eingetroffen.

Ministerpräsident Göring in Belgrad.

Der preussische Ministerpräsident Hermann Göring ist am Mittwoch um 15.30 Uhr auf dem Flugplatz von Belgrad glatt gelandet.

Der Ministerpräsident war um 10.10 in Tempelhof abgeflogen. Er steuerte seine Maschine selbst. Im zweiten Flugzeug, das auch den riesigen mit herrlichen Blumen geschmückten Lorbeerkranz des Führers mitnahm, flogen die weiteren Vertreter der Wehrmacht, Generalleutnant Blaschewitz und Kapitän zur See, Freiherr von Harßdorf. In Budapest machte der Ministerpräsident eine Zwischenlandung.

General Göring in Belgrad

Der Empfang des Ministerpräsidenten — Genugtuung über sein Kommen

Belgrad, 18. Oktober.

Bei seiner Ankunft auf dem Flugfeld in Semlin wurde der preussische Ministerpräsident General Göring, der als Sonderbevollmächtigter des Führers und Reichsfanzlers an der Trauerfeier anlässlich der Beisetzung des Königs Alexander von Südslawien teilnimmt, von dem südslawischen Handelsminister Demetrowitsch, dem Presseschef des Außenamtes, Schiwowitsch, dem Kommandanten der südslawischen Luftstreitkräfte, General Neditsch, dem gesamten Fliegeroffizierskorps des Flughafens, dem nach Belgrad in außerordentlicher Mission entsandten Botschafter von Keller, dem deutschen Gesandten von Heeren, dem Militärattache bei der Deutschen Gesandtschaft, Oberst von Falkenhof, dem Landesvertrauensmann der NSDAP, Neuhausen, dem Personal der Deutschen Gesandtschaft und einer großen Menschenmenge begrüßt.

General Göring und seine Begleiter begaben sich vom Flughafen aus auf zwei Motorboote, die ihnen von der südslawischen Donauflotte zur Verfügung gestellt worden waren. Im Hafen von Semlin wurden sie vom Admiral der Donauflotte erwartet. Bei der Ankunft General Görings im Belgrader Hafen erwies ihm eine Matrosenkompanie die Ehrenbezeugung. Hier ließ ihn auch der Kriegsminister, General Milomanowitsch, im Namen des südslawischen Heeres willkommen.

General Göring begab sich vom Hafen aus in das Hofmarschallamt, wo er sich in das Hofbuch eintrug. Sodann fuhr er zur Deutschen Gesandtschaft, wo er Wohnung nehmen wird. Am Abend legte Ministerpräsident General Göring an der Bahre des Königs zwei Kränze nieder, einen im Namen der deutschen Wehrmacht und einen in seinem eigenen Namen.

Nach der Kranzniederlegung besuchte General Göring den Präsidenten der Slupischina, Dr. Rumanudi.

In der ganzen südslawischen Öffentlichkeit wurde die Ankunft General Görings mit außerordentlicher Befriedigung aufgenommen.

Die Führer der 29 ausländischen Abordnungen legten am Sarg von König Alexander Kränze nieder.



Die Grovenstahls

DER ROMAN DER ARBEIT UND DES GEMEINNUTZES VON RUD. K. MÜLLER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

147 Vom Bett her vernahm Lisa ein Rascheln von Leinen. Sie fuhr herum. Der Kranke war im Begriff, auf den Teppich zu treten. Rasch drängte sie ihn wieder zurück. „Sehen Sie, Möwius —, so ist meine Frau! Sie läßt mich nicht aufstehen! — Sie ist nicht schlimmer als die Thel! — Ach! — die Weiber!“ Er schien auf seine eigenen Worte zu horchen. Zeise hat er dann: „Du nicht — Mary —, du nicht! — Du bist gut und schön — und kamst ja zu mir...“ „O Gott!“ stöhnte Lisa. „Warum hast du diesen armen Menschen so furchtbar niedergeschmettert? Ist er je Böses? War es nicht genug, daß du seinem Herzen alles nahmst? Mußtest du auch seinen Leib züchtigen?“ Die Uhr schlug die zwölfte Stunde. Lisa griff nach der Medizin. Der Kranke aber schlug ihr den Löffel aus der Hand. „Ihr wollt mich vergiften! — Fort mit euch! — Ich will leben...“ Gleichmäßig, wie eine Uhr, wiederholte er dieses Wort. Lisa hielt sich die Ohren zu und erschraf vor ihrem eigenen Gesicht im Spiegel. Sie wollte nach der Klingel greifen. Dann verwünschte sie ihre Feigheit und zwang sich zur Ruhe. Wer konnte helfen? Niemand! Nur Gott! Ihr heißes Gebet umgab den Geliebten. „Nie mehr, o Gott, will ich einen begehrenden Gedanken an diesen Mann knüpfen, aber laß ihn am Leben. Laß ihn den Weg, den du ihm bestimmt hast, zu Ende gehen. Laß ihn das Große, das er erstrebt, erreichen. Ich

habe diesen Mann immer an meine Seite gewünscht. Ich liebe ihn. Aber ich will diese Liebe aus dem Herzen reißen. Nur gib ihn dem Leben wieder. Nimm das meine dafür, ich will es gern opfern! Aber ihn laß in der Welt!“ Lisa lauschte in sich hinein. Da war es still. Kein Drängen mehr. Ihre große Liebe, ihr alles lag auf dem Opferaltar. Würde Gott es annehmen? Sie trat zum Bett hin. Diesmal nahm der Kranke willig die Medizin. Dann ließ er sich wieder in die Kissen fallen und murmelte leise: „Ich bin so müde!“ Sie sah das Juden um seine Augen, fühlte, wie ein Dehnen durch seine Glieder ging. Ein jäher Schreck durchfuhr sie. Kam jetzt das Ende? Sie griff nach der Klingel, hörte den schrillen Ruf im Zimmer des Bruders. Minuten vergingen. Ihr Atem flog, kam stoßweise aus der Brust. „Mich, mich, o Gott!“ stöhnte sie. Dann trat der Bruder ein. Er trat zum Bett hin, sah, daß des Kranken Atem ruhiger war. Seine Hand prüfte den Puls, fühlte nach der Brust. Auf sein Gesicht kam ein unglaubliches Staunen. Noch einmal prüfte er den Schlag des Blutes. Dann wandte er sich zur Schwester und sah sie lange an. Ihre Augen hingen angstvoll an ihm. Die bange Frage kam aus ihnen, die schon die Antwort ahnte. Da senkte sie den Kopf. „Dein Wille geschehe!“ flüsterte sie ergeben. Da richtete ihr der Bruder den Kopf hoch und sprach: „Er wird leben!“ Zweiter Teil. Erstes Kapitel. Draußen, weit vor der Stadt, dort, wo sich die grünen Wiesen zu sanften Höhen erhoben, wo sich die schmalen, ein wenig ausgetretenen Wege zwischen Blumen, Gras und Gesträuch dahinschlängelten und nach den hohen Kieferwäldchen führten, and neuerdings in einer Rich-

tung ein Haus. Neuerdings, denn etwa vor Jahresfrist hatte es noch nicht dort gestanden, und erst vor wenigen Tagen hatte es seine ersten Bewohner erhalten. Jetzt aber war es fertig, und das langgestreckte Gebäude mit dem gewaltigen Mittelbau und den schlanken Seitenflügeln mit den vielen lustigen Fenstern, grüßte in lachender Weise weit bis an die Grenze der Stadt. Ganz im Grünen stand es, so, als wäre es wie eine Blume dem Erdboden entsprossen. Beinahe ein wenig unmotiviert lehnte es sich an die hohen Kieferstämme, denen es wohl obliegen sollte, die Zimmer der betreffenden Seite mit ihrem harzigen Duft zu erfüllen. Irrendwelsche Blumenanlagen waren außer den auf der Wiese wildwachsenden Blümchen nicht da. Entweder hatte man darauf verzichtet und war zufrieden mit dem, was die Natur bot, oder aber die Zeit hatte zur äußeren Ausschmückung noch nicht gereicht. Vorn flog man drei breite Sandsteinstufen empor und stand dann vor dem Portal, sah auf den Klingelgriff und las wohl auch das große Messingchild: Sanatorium Doktor Roschwig.

Es war im letzten Sommer gewesen, da Kurt Roschwig diesen sonnendurchfluteten Platz am Waldebrande erworben hatte. Bald danach war ein Baumeister mit seinen Leuten an die Ausführung des Baues gegangen, und unter den Händen der emsig Arbeitenden entstand bald das Haus, das Kurt Roschwig als Sanatorium für kranke und schwächliche Kinder zu bauen schon lange die Absicht gehabt hatte. Er sparte auch mit den Mitteln nicht und ließ fast sein und seiner Schwester ganzes Geld in dem Neubau aufgehen. Bei Beginn des Winters waren die äußeren Arbeiten gerade abgeschlossen, und ungeachtet des kalten Wetters hatte man mit der inneren Ausstattung begonnen. Auch diese waren vollendet worden, und vor einigen Wochen hatte Doktor Roschwig das Sanatorium eröffnen können. Bald darauf hielten ersten kleinen Patienten ihren Einzug. Das war das neue Arbeitsfeld für ihn und Schwester Lisa. (Fortsetzung folgt.)

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Visum, das Fragesteller Besieger dieser Beilage ist, sowie als Portofolio der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erstattet ist. Im Briefkasten dieser landwirtschaftlichen Beilage können nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt werden; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird Auskunft keinesfalls erteilt. Die Ratsschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Kartoffelkraut an Rüben und Ziegen. Hat Kartoffelkraut denselben Nährwert wie Klee oder Luzerne? Ich beabsichtige, in diesem futterarmen Jahr meine Rüben und Ziegen mit Kartoffelkraut zu füttern. F. in S.

Antwort: Frisches Kartoffelkraut ist für die Verfütterung an unsere landwirtschaftlichen Haustiere nicht geeignet und ruft infolge des Solanin-Gehaltes Schädigungen hervor. Es muß infolgedessen hier vor dringender Warnung werden. Dagegen stellt getrocknetes Kartoffelkraut ein recht wertvolles Futtermittel dar. Es muß aber noch im grünen Zustande geschnitten werden, da mit fortschreitender Reife der Futterwert abnimmt. Erfolgt das Schneiden sehr früh, so leidet hierdurch die Ausbildung der Kartoffelknollen; also erst dann schneiden, wenn keine Gefahr für das Wachstum bzw. ihre Entwicklung besteht. Es ist darauf zu sehen, daß das getrocknete Kartoffelkraut möglichst frei von Sand gewonnen wird. Den Gehalt des getrockneten Kartoffelkrautes an Nährstoffen im Vergleich zu Klee- und Luzerneheu veranschaulicht die nachstehende kleine Tabelle:

	getr. Kartoffelkraut	Kleeheu	Luzerneheu v. d. Blüte
Rohprotein	3,8 %	8,5 %	12,1 %
Rohfett	—	1,7 %	1,1 %
Stickstoff. Extraktst.	24,4 %	26,0 %	21,1 %
Rohfaser	9,6 %	11,5 %	11,3 %
Verdauliches Eiweiß	2,3 %	5,5 %	8,1 %
Stärkewerte	25,3 %	31,9 %	26,5 %

Hieraus geht hervor, daß das getrocknete Kartoffelkraut sehr viel ärmer an verdaulichem Eiweiß ist als Klee- und Luzerneheu. Hinsichtlich der stickstoffreichen Extraktstoffe steht es auf der Mitte zwischen beiden und wird im Stärkewerten von beiden übertroffen. Der Futterwert des getrockneten Kartoffelkrautes liegt deshalb niedriger als der bei Klee- und Luzerneheu und kann etwa mit gutem Wiesenheu gleichgestellt werden. Bei angestellten Versuchen wurden mit beiden Futtermitteln fast die gleichen Milchträge erzielt. Vor der Verfütterung wird am besten ein Häcksel vorgenommen. Für Kinder empfiehlt sich eine Gabe von 4 bis 5 kg je Tier und Tag, für Ziegen eine solche von 500 bis 1000 g. Dr. Bn.

Frage: Schweine zur Beweidung von Obstgärten. Meine beringelten Schweine lasse ich im Obstgarten mit gemischtem Bestand grasen. Ein Obstzüchter warnte mich nun vor Absterbeschäden über kurz oder lang bei den Bäumen, weil die Schweine den Boden zu fest träten. Ist die Gefahr wirklich so groß? Und wie kann ich ihr begegnen? Ist es nötig oder käme ich damit aus, wenn ich größere Baumscheiben grabe und diese einfriedige? In einem jungen Bestande machten mir die Wühlmäuse Schaden an den Bäumen. Die Kalamität ist vorbei, seitdem die Schweine die Gänge zutreten. W. W. in B.

Antwort: In dem großen Obstbaugbiet des Altlandes an der Niederrhein wird ein regelmäßiges Beweiden der Obstgärten durch Schweine im allgemeinen vermieden. Das Wühlen muß durch Ringeln der Schweine verhindert werden, weil sonst die weitverzweigten Saugwurzeln der Bäume beschädigt werden könnten. Den Schweinen wird meist ein bestimmter Auslauf eingegänzt, der zuweilen sogar gepflastert ist, um bei der Herbstnähe auf dem schweren Boden keinen grundlosen Morast entstehen zu lassen. Ein Eingehen der Bäume durch die Exkremente der Schweine wird weniger befürchtet, ist aber aus Grund anderer Beobachtungen in Dauerausläufen eine bekannte Tatsache. Das Scheuern an den Bäumen

muß durch Holz- und Drahtgitter um die Bäume verhindert werden, wenn sie nicht leiden sollen. Unter diesen Voraussetzungen wird eine Beweidung von etwa zehn Säuen je Morgen normalerweise im Frühjahr und Vorfrühling nicht schaden. — In der Zeit der Obststerne wird das Fallobst am besten durch Herstellung von Strohmoß verwertet. Die Ausnutzung durch den Schweinemagen kann zwar die Futtervorräte strecken helfen, macht die Schweine aber nicht fett. — Bei der diesjährigen Trockenheit ist die Beschaffenheit der Gräser in den Obstgärten holziger und mehr geeignet für Wiederkäuer, kann aber zur Erweiterung der Schweinefütterung wohl herangezogen werden, wenn die Beschickung in kleineren Grenzen bleibt und irgendwelche Schäden durch Festtreten des Bodens für die Obstkulturen dadurch vermieden werden. S.

Frage: Ziegenlamm gibt Milch. Es ist erst 4½ Monate alt. Die Milch kommt aus der linken Euterhälfte, die so groß ist wie bei einer Mutterziege, während die rechte Euterhälfte noch ganz klein ist. Wir glaubten, das Lamm saugt sich die Milch selbst aus, haben aber bis jetzt noch nichts bemerkt. Kann ich das Ziegenlamm als Milchtier ohne Bedenken behalten? R. in N.

Antwort: Bei frühentwickelten gutgenährten Ziegenlammern tritt häufig vorzeitig in einer oder auch beiden Euterhälfen Milchbildung auf. Diese viel zu zeitige Milchbildung ist unerwünscht, macht das betreffende Lamm aber keineswegs wertlos. Die Milch muß natürlich abgemolken werden. Durch viel Bewegung und einweißame Fütterung wird man versuchen, die Milchbildung zu unterdrücken. Das schiefe Euter wird nach der Lammung meist wieder gleichmäßig. Scha.

Frage: Eingewöhnung der Tauben. Ich habe sechs junge Tauben seit ungefähr fünf Wochen in einem selbstgebauten neuen Taubenschlag eingeperrt. Kürzlich ließ ich die jungen Tauben zum ersten Male aus dem Schlag heraus. Am Abend desselben Tages kehrten nur drei Tauben wieder in den Schlag zurück, während drei andere Tauben sich in dem Taubenschlag eines Nachbarn, dessen Gehöft von meinem ungefähr 100 m entfernt ist, aufhielten. Ich holte diese Tauben zurück und sperrte sie zu den anderen, die freiwillig in den Schlag wieder zurückgekehrt waren. Ich habe nun die Befürchtung, daß die Tauben, wenn sie jetzt wieder freien Ausflug haben, in meinen Taubenschlag nicht zurückkehren, sondern in den des Nachbarn überfliegen. Wie kann ich die Tauben an meinen neuen Taubenschlag gewöhnen? R. in B.

Antwort: Es ist nicht leicht, die jungen Tauben an den neuen Taubenschlag zu gewöhnen, da kein alter Taubenstamm vorhanden ist. Die Tauben verfliegen sich leicht und bleiben dann auf anderen Schlägen zurück. Es besteht nur eine Möglichkeit, die jungen Tauben an den neuen Schlag zu gewöhnen, indem man sie so lange gefangen hält, bis sie sich paaren. Kl.

Frage: Fusariumbefall bei Äpfeln. Wir sondeten einige Äpfel und Blätter eines Apfelbaumes und möchten wissen, was für eine Krankheit der Apfel hat und wie wir diese beseitigen können, auch wie der Apfel heißt? Der Apfelbaum stand vor zwei Jahren in der Nähe eines Gasometers, hatte noch nie getragen, ist trotzdem aber jung und gut entwickelt. Jetzt wurde dort gebaut und wir setzten ihn in unsern Garten. Er steht frei, ist gedüngt und im Sommer gut bewässert worden. Im Vorjahre trug er einen verkümmerten Apfel,

dieses Jahr fünf Stück, von denen drei Äpfeln zugewandt wurden. H. R. in W.

Antwort: Die eingesandten Äpfel sind leider nicht recht entwickelt, so daß eine Sortenbestimmung nicht möglich ist. Es handelt sich vielleicht um eine Landsberger Renette. Die Früchte sind etwas mit Fusiladium behaftet, weswegen es anzuraten ist, den Baum im Frühjahr vor dem Aufbrechen der Blütenknospen mit Schwefelkalkbrühe oder Solhar zu spritzen. Im Obstgarten wird die Spritzung nach der Blüte mehrmals wiederholt, was aber bei einem einzelnen Baum nicht lohnend wird. Daß die Früchte klein und unentwickelt sind, liegt aber nicht an dieser Krankheit allein. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Baum nun nach dem Umpflanzen und mit zunehmendem Alter eine größere Fruchtbarkeit entwickeln wird, sofern ihm der Boden einigermaßen zutrifft. Bei der Pflege wird neben einer Düngung auch eine Bewässerung zu berücksichtigen sein. Schfd.

Frage: Birnbaum ist welk. An einem zehnjährigen Birnbaum wurden vor etwa vierzehn Tagen die Blätter gelb, die Früchte welk und fielen zum Teil ab, zum Teil auch am Baum faul. Sobald ich das Welkwerden bemerkte, habe ich den Baum reichlich gewässert (etwa 30 Eimer). Das hat aber anscheinend nichts genützt. Die Blätter und Früchte hängen welk und zum Teil vertrocknet am Baum. Ich sende einen Zweig des betreffenden Baumes zur Begutachtung ein. Was ist die Ursache, und wie kann ich das Eingehen des Baumes verhindern? H. S. in F.

Antwort: An den eingesandten Zweigen war eine parasitäre Erkrankung nicht feststellbar. Das Welkwerden der Früchte und Blätter ist entweder durch zu große Bodentrockenheit in größeren Tiefen, oder durch zu übergroße Hitze zurückzuführen. Wahrscheinlich haben beide Ursachen zusammengewirkt. Wenn die Rinde an den dünnen Zweigen jetzt noch nicht eingetrocknet ist, d. h. wenn sie sich noch vom Holze löst, so wird der Baum im nächsten Frühjahr wieder normal austreiben. Im andern Falle sind im Herbst die trockenen Zweige bis ins grüne Holz hinein wegzuschneiden. Ein übermäßiges Gießen ist zu vermeiden, da hierdurch leicht Wurzelkrankungen hervorgerufen werden können. R3.

Frage: Hopfenseide. Ist die eingesandte Pflanze giftig? Die Pflanze verbreitet sich zwischen Pfefferkraut sehr schnell und ist schwer zu vernichten. Was soll ich tun? G. L. in A.

Antwort: Das eingeschickte Pfefferkraut war stark mit Hopfenseide (*Cuscuta europaea*), auch Teufelszwirn genannt, umspinnen. Versandte Arten sind: Außer der bekannten Klee- und die Flachseide und die Hanfseide. Alle Seidenarten sind sogenannte Würger, d. h. sie entnehmen ihre Nahrung den Pflanzen, die sie mit ihren Stengeln umwinden haben. Die Wirtspflanzen werden bei dieser Umschlingung ausgezogen und verdorren. Daher der volkstümliche Name Teufelszwirn. Die Klee- und die Flachseide können bei Verwendung durch Seide verunreinigter Klee- und Flachsaat ganze Felder zum Absterben bringen. Giftig sind die Seidenarten nicht. Wahrscheinlich ist das lästige Unkraut durch verunreinigte Saat des Pfefferkrautes eingeschleppt worden. Vernichten läßt sich die Seide, wenn man das Pflanzenstück, auf dem sie aufgetreten ist, mit einer 15prozentigen Lösung von Eisenvitriol bespritzt. Das Pfefferkraut wird dadurch unbrauchbar; aber das ist jedenfalls der kleinere Schaden, der sich durch Zukauf ersetzen läßt. Eisenvitriol erhält man beim Drogeristen für wenig Geld. Dr. E.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schallsmühler General-Anzeiger und Breckersfelder Tageblatt

43. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1934

Deutsche Kaltblutzucht

Von Dipl. Landwirt Ulrich Arnd

Im Herbst dieses Jahres fand in Köln die 17. Rheinische Provinzial-Pferde-Ausstellung, die größte bisherige Kaltblutschau Deutschlands, statt. Waren doch für diese Kaltblutschau 463 Anmeldungen eingegangen, darunter viele von kleineren Pferdezüchtern des Rheinlandes. Deut-

stellungsbesucher an einem ganz vorzüglichen Pferdmaterial immer wieder eindringlich vor Augen geführt.

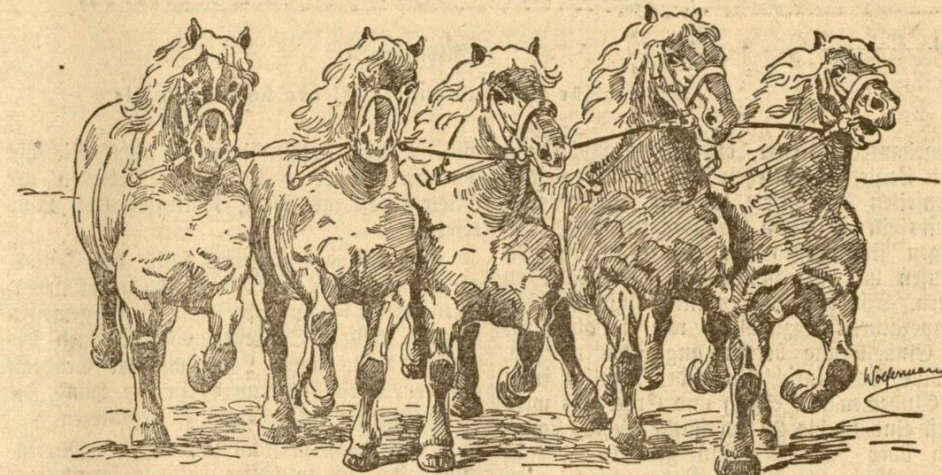
Um z. B. die großen Vorzüge der bekannten Lothar-Lotos-Blutlinie, deren Charakteristikum Schwere, großer Rahmen, grobe Knochen, Fröh-

schauer sich selbst ein Urteil über diese vorzügliche Blutlinie bilden konnte.

Für alle Pferdeliebhaber und Züchter war das Vorführen der Hengstpöpel des Rheinischen Landgestüts Widrath, wie nebenstehende Abbildung wiedergibt, eine große Freude. Prachtvoll der Anblick dieser durchgezüchteten Tiere. Dank des Züchterfleißes und dem gemeinsamen Zuchtziel des großen und des kleinen rheinischen Pferdezüchters ist es wohl gelungen, jetzt ein schweres, bodenständiges, im Typ ausgeglichenes Kaltblutpferd heranzuzüchten.

Bekanntlich sind gerade Maße und Schwere die besonderen Kennzeichen der rheinischen Kaltbluthochzucht, mit denen die Knochenstärke sowie die Gängigkeit voll Schritt gehalten hat. Ueberall wurde auf der Ausstellung dieser große Rahmen an dem umfangreichen Ausstellungsmaterial bewundert. Auch das Bild der Ueberfütterung, wie es in früheren Jahren manchmal bei zweijährigen Hengsten beobachtet wurde, war nicht mehr zu finden. Neben dem vorzüglichen drei- und vierjährigen Stutenmaterial boten die Klassen der zwei- und dreijährigen Hengste ein imponantes Bild. Allein die Klasse der dreijährigen Hengste war mit insgesamt zwanzig Pferden besetzt, eine Zahl, die früher nie erreicht wurde, und ein Beweis dafür, daß sich die Rheinische Hochwertigkeit Zuchthengste in der rheinischen Kaltblutzucht immer mehr in der Aufwärtsentwicklung befindet.

Die Arbeit der rheinischen Pferdezüchter ist von Erfolg gekrönt und wird auch weiterhin die Führung in der deutschen Kaltblutzucht erhalten zu Ruh und Frommen deutscher Pferdebezug.



Hengstpöpel des Rheinischen Landgestüts Widrath auf der 17. Rheinischen Provinzial-Pferde-Ausstellung in Köln 1934

lich ging aus dieser größten Kaltblutschau Deutschlands hervor, daß die Rheinprovinz mit ihrem hervorragenden Zuchtmaterial das Ausgangsgebiet für alle übrigen Kaltblutzuchten Deutschlands ist und bleiben wird. Die wertvolle Aufbauarbeit, die die rheinischen Züchter für unsere ganze deutsche Kaltblutzucht leisten, wurde dem Aus-

reife und vor allem eine durchschlagende Vererbungskraft ist, unter Beweis zu stellen, wurde sogar eine Schaumnummer „Lothar-Lotos-Blutlinie“ gezeigt. Immer wieder konnten dabei die rheinischen Pferdezüchter Lothar-Lotos-Nachkommen aus allen Jahrgängen mit einer hervorragenden Qualität vorführen, so daß jeder Be-

Durch sorgfames Einmieten der Kartoffeln werden die Verluste im Winterlager verringert!

Von Landwirtschaftsrat i. R. Dr. A. Einde

Neben dem Rohfutter dient alljährlich ein erheblicher Anteil der Kartoffelernte der Verfütterung. In normalen Jahren schätzt man ihn auf etwa 130 Millionen Doppelzentner; gegenwärtig dürfte diese Zahl nicht erreicht worden sein. Heuer sind mit wenigen Ausnahmen die Futtervorräte in allen Wirtschaften knapp; es gilt daher, sie auf das Pfläglichste zu behandeln; nichts darf verderben!

Vor einem Experimentieren beim Einmieten der Hackfruchtenernte durch Zugabe sogenannter Konservierungsmittel sei gewarnt. Es bleibt bei den alten, durch die Erfahrung gesicherten Methoden!

Bei der verschiedenen Ausreife und Größe des Kartoffelerntegutes dürfte es sich empfehlen, bereits bei der Beerntung eine Vorförderung ausführen zu lassen. Dies läßt sich erfahrungsgemäß ohne wesentliche Behinderung der anderen Arbeiten durchführen. Der zur Verfütterung bestimmte Anteil ist für sich

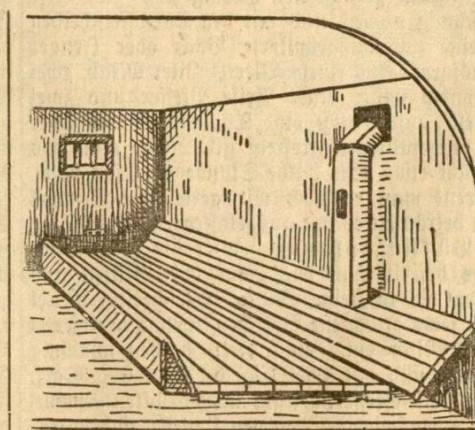


Abbildung 1 Unterlage aus einem Holzlattenrost für Einkellerung der Kartoffeln

zu lagern. Zu bevorzugen ist ein sofortiges Einmieten in geeignete Gruben, da hierdurch allein größere Verluste an wertvollen Futterstoffen sicher vermieden werden können.

Für die Einkellerung sei hervorgehoben, daß die Kartoffelknolle lebt und daher, wie jedes Lebewesen, atmet. Dieser Lebensvorgang vollzieht sich im Winterlager auf Kosten ihres Stärkegehaltes; er verursacht auch bei pfleglicher Aufbewahrung unermessliche Verluste. Es ist einwandfrei erwiesen, daß die Atmung der Knollen durch die Luftfeuchtigkeit und die Temperatur des Lagerraumes beeinflusst wird. Wir wissen: Daß feuchtwarmer Luft und erhöhte Temperatur die Atmung beschleunigen, trockene Luft und niedere Temperatur sie einschränken. Hieraus ergibt sich für die Einkellerung folgende wichtige Regel: Sie muß so ausgeführt werden, daß Feuchtigkeit und Temperatur weitestgehend eingeschränkt und über Winter auf niedriger Stufe gehalten werden.

Bei der Einkellerung und in der sogenannten Kartoffelscheune für diese Bedingungen nur schwer einzuhalten. Selbstredend müssen Keller und Scheune trocken und gut durchlüftbar sein. Ihre sorgfältige Säuberung vor dem Einlagern der neuen Ernte ist selbstverständlich. Decke, Wände, Fußboden sind mit frischer Kalkmilch zu

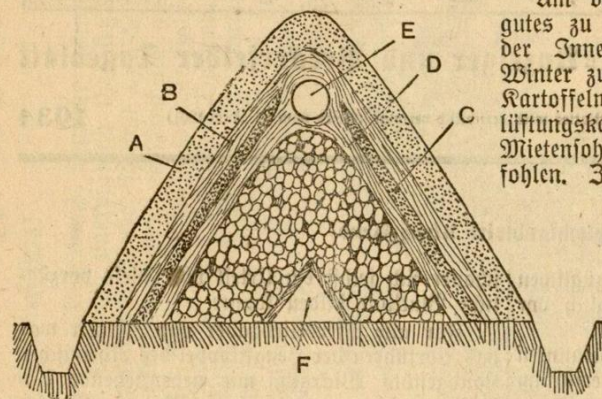


Abbildung 2
Querschnitt durch eine Kartoffelmiete
A Verstärkte Erdschicht, B 15-20 cm Kartoffelkraut,
C 10 cm Erdschicht, D 15 cm Strohschicht,
E Zirkulierung, F Bodenbelag durch Bretterrost

spritzen. Soll ein Keller größere Mengen Speisekartoffeln aufnehmen, so baut man sich zweckmäßig einen Holzlatenrost, wie auf Abbildung 1, ein, der ein gutes Durchlüften und ein Verlesen der Vorräte zulässt. Die Temperaturen sind bei etwa $+5^{\circ}\text{C}$ zu halten; bei $+3^{\circ}\text{C}$ liegt der Gefährpunkt für Speisekartoffeln. Ein weiteres Absinken der Temperatur lässt die Knollen süßen Geschmack annehmen. Ein Ansteigen über $+8^{\circ}\text{C}$ fördert die Keimung auszuweichen.

Bevorzugt wird in den meisten Wirtschaften die Einlagerung in Erdmieten. Der Platz, auf den eine Miete zu stehen kommen soll, darf nicht in einer Mulde liegen; er soll möglichst gegen die kalten Nordostwinde geschützt sein. Zu empfehlen ist ein jährlicher Wechsel des Mietenplatzes, um eine Infektion der Knollen, vom Boden ausgehend, zu

vermeiden. Die Breite einer Miete beträgt üblicherweise 1,20 bis 1,50 m, die Aufschüttung 80 cm und auch wohl darüber. Für empfindliche Sorten soll man einen kleinen Querschnitt der Miete nehmen. Die Sohle darf nicht oder doch nur ganz wenig vertieft ausgehoben werden, um Wasseransammlungen zu vermeiden.

Um das Abtrocknen des Einlagerungsgutes zu beschleunigen und die Regulierung der Innentemperatur der Miete auch im Winter zu ermöglichen, wird von erfahrenen Kartoffelwirten der Einbau eines Durchlüftungskanals in der Längsrichtung der Mietensohle, wie in Abbildung 2, anempfohlen. Zweckdienlich verwendet man hierzu

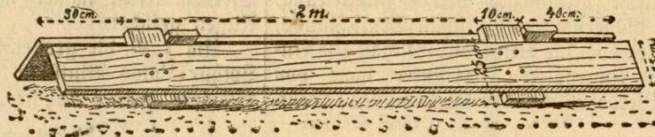


Abbildung 3
Bretter für den Lüftungskanal der Kartoffelmiete

hochkantete Bretter, die wie in Abbildung 3 mit Leisten zu versehen sind. An den beiden Stirnseiten der Miete soll der Bretterkanal jeweils ein Stückchen herausragen. Die Deckungen sind gegen die Zuwanderung von Mäusen und ein Eindringen von Ratten zu sichern. Für das Mieteninnere sind dieselben Temperaturen einzuhalten, wie sie oben für die Einkellerung bereits angegeben wurden.

Nach der Aufschüttung der Knollen folgt ihr Eindecken mit Stroh und Erde. Es wird zuerst eine 15 bis 20 cm starke Schicht Langstroh über die Kartoffeln gebreitet, darauf Erde. Auch in diesem Jahre spare man nicht an Material bei der Zubereitung dieser Strohschicht, denn sie dient zur Aufsaugung und Abdunstung des unvermeidlichen Schweißwassers der Knollen in der ersten Zeit nach dem Eindecken. Je dünner die Strohschicht

ausfällt, desto unvollkommener erfüllt sie ihren Zweck und desto größer ist die Gefahr der Bildung von verlustbringenden Fäulnisherden. Auch lässt sie sich nicht ersehen und nur unvollkommen durch anderes Material verstärken.

Der First der Miete bleibt bis zum ersten Frost offen, damit die eingelegten Knollen abdunsten können und damit das Innere der Miete weitgehend auskühlt. Erst mit dem Aufbringen der Winterdecke wird auch der First geschlossen. Es muß dem Urteil des Einzelnen überlassen bleiben, ob er in die Winterdecke noch eine Isolierschicht von Kartoffelkraut, Heide usw., wie dies in der Abbildung 2 gekennzeichnet ist, einfügen

will. Absolut notwendig ist sie nicht. Sie lässt sich bei starker Kälte durch Bedecken der Mietenflächen mit Mist, Kartoffelkraut, Laub ersetzen.

Während des Winters sollte die Temperatur im Innern der Miete mit einem Mieten-thermometer von Zeit zu Zeit gemessen werden. Durch Schließen oder Öffnen des Bretterkanals sowie Lockerung der Erddcke auf dem First hat man es in der Hand, die Temperaturen entsprechend zu regulieren.

Es ist leicht verständlich, daß der Mieteninhalt sich um so besser hält, je sorgfältiger verlesen das Einlegegut in die Miete kommt. Jede kranke Kartoffel ist ein Infektionsherd. Trocken- und Naßfäule greifen auf die Nachbarknollen leicht über und steigern schnell die Verluste im Winterlager.

Hering auf verschiedene Art für den Abendbrottsch zubereitet Von E. Sagitta

Kein anderer Fisch hat als Volksnahrungsmittel die gleichgroße Bedeutung wie der Hering. Im Juni kommt er in ungeheuren Scharen aus den tiefsten Stellen der Nord- und Ostsee an die Küste von Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, England und Frankreich, um zu laichen. Dort wird er dann in großen Mengen gefangen. Die im Juni gefangenen, sehr zarten, fetten und wenig gefalzten Heringe der Nordsee, die meist ohne Milch und Rogen sind, kommen als „Matjesheringe“ in den Handel. Die vor der Laichzeit gefangenen, ausgewachsenen und stark gefalzten Heringe werden dagegen unter der Bezeichnung „Bollheringe“ auf den Markt gebracht. Außerdem gibt es im Winter noch den ungefalzenen, frischen „grünen Hering“ und den geräucherten Hering während der ganzen Jahreszeit als „Bückling“. Vor allem der gefalzene Hering besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert infolge seiner Reichhaltigkeit an Vitaminen. Besonders im Landhaushalt ist der Hering ein viel verwandtes Nahrungsmittel. Wir bringen daher mit nachstehenden Rezepten eine Auswahl für die Zubereitung des Herings, um der Landfrau mit einer Möglichkeit nach Abwechslung in der Heringszubereitung für den Abendbrottsch an die Hand zu gehen.

Gebäckene Heringskartoffeln. 750 g Kartoffeln werden in der Schale gekocht, abgezogen und in dünne Scheiben geschnitten. Nachdem man 50 g gewiegte Zwiebeln in 50 g Fett gedünstet hat, vermischt man sie mit einem acht bis zehn Stunden gewässerten, entgräteten, gereinigten, zerstückelten Hering und gibt diese Mischung abwechselnd mit den Kartoffelscheiben in eine gut ausgebutterte Back- oder Zener Glasform. Aus einem Viertel Liter Milch, zwei Eßlöffeln Essig, einer Prise Pfeffer und zwei Eigelb quirlt man eine Tunke, die man über die eingefüllten Kartoffeln gibt. Ehe man das Gericht etwa eine halbe Stunde im Ofen bäckt, bestreut man es noch mit geriebenen Semmel und beträufelt es mit ausgelassener Butter.

Bücklingsspanne. Vier bis sechs Bücklinge befreit man von Haut und Gräten und zerlegt sie in kleine Stücke. Gleichzeitig weicht man sechs altbackene Brötchen in etwa dreiviertel Liter Milch ein. 40 g Fett werden schaumig gerührt und mit zwei Eigelb, etwa 6 g Salz, einer Prise Pfeffer, der gut ausgebrühten Semmel und einer kleinen geriebenen Zwiebel tüchtig vermischt. Zu diesem Gemisch gibt man die Bücklingstücke, zieht den Schnee von zwei Eiern darunter und füllt es in eine gut ausgebutterte Form. Mit geriebener Semmel bestreut und

etwa 20 g Fettflächchen belegt, bäckt man das Gericht etwa eine Stunde bei Mittelhitz im Ofen.

Heringsalat. Während man 1000 g Pellkartoffeln kocht, bereitet man zwei am Tage vorher bereits eingewässerte Heringe folgendermaßen vor. Die Heringe werden aufgeschnitten, ausgenommen und von der inneren schwarzen Haut befreit. Sodann zieht man die äußere Haut ab, schneidet die Heringe am Rücken auf und löst die Hälften vorsichtig mit Daumen und Messer, indem man vom Schwanz nach dem Kopf die Fleischhälften von der Gräte abzieht. Nachmals gewaschen, werden die Heringe in kleine Würfel geschnitten. Eine Marinade aus einem Achtel Liter Brühe oder abgekochten Wasser, zwei Eßlöffeln Öl, vier Eßlöffeln Essig, einer geriebenen Zwiebel, etwa 10 g Salz, einer Prise Pfeffer, einem Teelöffel Zucker und einem Eßlöffel Senf gießt man über den Hering, damit dieser gut auslaugt. Die noch warm geschälten Kartoffeln, 500 bis 750 g geschälte Äpfel und eine saure Gurke werden in kleine Würfel geschnitten, vorsichtig mit dem Heringsgemisch vermischt und gut durchgeschüttelt. Am besten schmeckt der Salat, wenn man ihn einige Stunden durchziehen lässt. Besonders festlich kann man ihn anrichten, indem man ihn mit hartgekochten Eiern, Tomaten, Radisheschen, Petersilie oder roten Rüben verzehrt.

Rollmöpfe. Vier Salzheringe werden unter öfterem Erneuern des Wassers bereits am Tage vorher eingewässert. Am nächsten Tag bereitet man die Heringe wie zum Heringsalat vor, aber ohne sie in Würfel zu schneiden. Vielmehr bestreicht man die abgeputzten Heringshälften mit einer Mischung aus einer mit 20 g Kapern gewiegten Zwiebel und 25 g Senf. Dann werden die Heringshälften zusammengeklappt, zur Befestigung mit einem zugespitzten Holzstäbchen durchstochen und abwechselnd mit den Scheiben einer Zwiebel in einen Steintopf gelegt. Eine Marinade, bestehend aus der Heringsmilch, einem Achtel Liter Essig, einem Viertel Liter Wasser wird durch ein Sieb über die Rollmöpfe gegossen. Verbeßern läßt sich der Geschmack durch Beigabe von Buttermilch. Nach etwa

zwei Tagen im Sommer und vier Tagen im Winter können die Rollmöpfe verbraucht werden; sie können auch noch länger stehen. Aus diesem Grunde ist es rasam, jegliche mehr als vier Heringe einzulegen, um Zeit und Mühe zu sparen. Heringsbutter. Ein kleiner Hering wird wie beim Heringsalat vorbereitet und so lange gewiegt, bis er breiig ist. 125 g Butter werden weichgerührt und mit dem Hering, einer halben ganz fein gewiegten kleinen Zwiebel und mit fein gewiegter Petersilie gut vermischt. Dieser Aufstrich ist besonders für Semmeln oder Weißbrotstücken geeignet.

Heringsmilchtunke (Nestverwendung). Die Milch von etwa drei Heringen wird vorsichtig gewaschen, aus den Häuten geschabt und mit sechs Eßlöffeln Milch, sechs Eßlöffeln saurer

Sahne oder saurer Milch gut verquirlt. 100 g Äpfel, eine halbe saure Gurke, eine kleine Zwiebel schneidet man in kleine Würfel und gibt sie zur der Milch. Mit Pfeffer abgeschmeckt, bildet diese Tunke zu Pellkartoffeln oder gekochtem, kaltem Rindfleisch einen beliebigen Beigang für den Abendbrottsch.

Heringsrogen (Nestverwendung). Nachdem man den Rogen von etwa drei Heringen gut gewässert hat, schabt man ihn vorsichtig aus dem Häutchen und vermischt ihn mit folgenden Zutaten: einem Teelöffel Senf, zwei Teelöffeln Öl, einem Teelöffel Essig, einer kleinen geriebenen Zwiebel, einer Messerspitze geriebener Zitronenschale und einer Prise Pfeffer. So zubereitet, bildet der Heringsrogen einen vorteilhaften Belag zum Butterbrot.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Ausläufe der Fäschinendränage müssen stets unter Wasser liegen, im Gegensatz zu Röhrendrängen, deren Ausläufe etwa 15 cm über der Grabensohle ausmünden. Diese Maßnahme ist nötig, damit die Fäschinen nicht zu schnell zerfallen. Fäschinen bestehen aus Kessig oder Holzbindeln, die, wenn sie abwechselnd einmal durchnäht und dann wieder der Luft ausgesetzt werden, wie es bei einem zu hoch gelegten Auslauf öfter eintritt, nach kurzer Zeit zerfallen. Ebenso ist es bei Ausläufen einer Fäschinendränage, die infolge ihrer hohen Lage nur etwas Wasser auf der unteren Hälfte des Dränstranges führen, während der ganze übrige Teil des Dränstranges mit Luft angefüllt ist. Auch hier dauert es nicht lange bis derartige Fäschinendrängen zerfallen. Wenn eine Fäschinendränage möglichst lange haltbar sein soll, müssen nachstehende Punkte bei der Anlage der Dränage auf jeden Fall beobachtet werden. Erstens müssen die Fäschinen immer gleichmäßig unter Wasser bleiben, weiter soll in der Fäschinendränage stets so viel Wasser sein, daß die Luft nicht eindringen kann. Das erreicht man dadurch, daß die Sohle des Vorflutgrabens einige Meter vor dem Auslauf ansteigt, so daß als normale Tiefe des Vorflutgrabens die Oberkante des Fäschinendrängs anzusehen ist. Das beste ist, man spare nicht am falschen Fleck und ziehe bei der Anlage einer Fäschinendränage ruhig den Fachmann zu Rate.

Die Obstbäume durch Schnitt und Düngung pflegen! Durch Schnitt und Düngung müssen die Obstbäume die Pflege erhalten. - Dort, wo die Bäume in größerer Zahl im Garten zusammenstehen, dürfte sich eine Düngung mit 2 bis 3 Zentner Thomasmehl, 1 bis 2 Zentner 40prozentiges Kalisalz und 50 bis 75 Pfund Ammoniak empfehlen. Daß man die Kalkung mit 10 bis 15 Zentner Mergel nicht vergessen darf, sei besonders betont. Unter den Bäumen ist das Land umzugraben und der Dünger gut unterzubringen und zu vermischen. - Alles überflüssige Holz, woran viele Bäume leiden, ist zu entfernen. Die Rinden sind gehörig abzukraken, damit das Ungeziefer vernichtet wird. - Mit der Schädlingsbekämpfung muß ein Schutz der insektenfressenden Vögel Hand in Hand gehen.

Zur Schweinezucht. Gar häufig hört man Klage darüber führen, daß die Mastschweine rheumatischen Gliederschmerz bekommen. Die Tiere haben die Gicht, wie der landläufige Ausdruck heißt. Bei Beginn des Leids zeigt das betreffende Schwein weniger Lust zum Umherlaufen im Stall; nimmt die Krankheit zu, so zeigen sich an den oberen Teilen der Hinterbeine knorpelige Ringe, das Tier kann kaum noch auf den kranken Gliedmaßen stehen und stellt sich einwärts; es läßt sich nur durch Schlage zur Fortbewegung veranlassen und zeigt verminderte Freiluft. Nehmen die Schmerzen zu, so erhebt sich das Tier überhaupt nur noch auf die Vorderbeine; es läßt das Futter stehen und geht, statt vorwärts, zurück. Seinen Schmerz gibt es durch lautes Stöhnen kund. Der Grund zu dieser Krankheit liegt zumeist in der Beschaffenheit des Stalles, wenn auch zugegeben ist, daß erbliche Belastung

hierbei ebenfalls eine Rolle spielt. Die Schweine sind gegen größere Temperaturunterschiede empfindlich. Namentlich auch anhaltende Stallfeuchtigkeit, einerlei wodurch sie bedingt ist, schadet der Gesundheit der Schweine. Der Schweinestall soll im Sommer daher möglichst luftig, kühl und trocken und im Winter trocken und warm sein. Kalte Stein- und Zementfußböden taugen nicht für den Schweinestall. Wo sie dennoch vorhanden sind, da muß ein Bretterpodium in einer vom Trog entfernten Stallecke errichtet werden, auf welches die Streu gebracht wird. Ein solches Podium läßt sich leicht aus Latzen herstellen, welches in etwa zollbreiten Abständen auf die Unterlagen festgenagelt werden. Eine alte Stalltüre, auf einige Holzschwellen gelegt, tut die gleichen Dienste. Die Schweine gewöhnen sich bald daran, nur hier ihre Ruhe zu halten; sie haben stets ein reines und warmes Lager und werden von der Gicht selten befallen. Selbst in Fällen, wo Schweine bereits von dieser Krankheit befallen waren, wurde durch die Errichtung eines solchen Lagers eine wesentliche Besserung herbeigeführt. Wo es möglich ist, soll den Schweinen, namentlich im Sommer, viel Bewegung im Freien gelassen werden. Dann wird sich der rheumatische Gliederschmerz fast gar nicht einstellen. Bewegung im Freien ist auch das beste Heilmittel des Leids.

Die Sauberkeit der Milch hängt auch von der Einrichtung des Kuhstalles ab. Die Verschmutzung der Milch ist übrigens stark abhängig von der Art der Aufstallung. Es interessiert daher die Beantwortung der Frage, durch welche Stallform die sauberste Milch gewonnen wird. L. W. Ries und seine Mitarbeiter haben hierüber Untersuchungen angestellt; sie fanden: Die höchste Sauberkeit wurde erreicht im Tiefstall bei einer Einstreu von 10 bis 12 kg je Tier und Tag; es folgt der Kurzstall mit Grabenerhofkette oder Halsrahmen bei 2 kg Einstreu und schließlich der nicht zu breite Mittelstall mit 16 cm vertiefter Kotplatte und verschließbarem Freigitter bei 5,5 kg Einstreu. In dem meist üblichen Langstall können die Tiere nicht so sauber gehalten werden.

Ausfortierte Hühnerzucht. In letzter Zeit hört man öfter im Publikum und auf den Eierfamellisten diesen Fachausdruck, unter dem sich viele Bauern noch nicht vorstellen können, was eigentlich gemeint ist. Meistens denkt man immer daran, daß es sich bei diesen ausfortierten Eiern um faulige Ware handelt. Dem ist aber nicht so, es kommen auch noch andere Eier, die durchaus nicht faulig zu sein brauchen, zu dieser Klasse hinzu. Zunächst unterscheidet man nach Güte des Eies 1. Vollfrische Eier, 2. Frische Eier, 3. Ausfortierte Eier. Vollfrische Eier zeichnen sich durch eine kaum abgetrocknete Luftkammer aus, frische Eier dadurch, daß die Luftkammer bis höchstens 10 mm abgetrocknet ist. Zu den ausfortierten Eiern kommen zuerst diese, die eine mehr als 10 mm abgetrocknete Luftkammer haben, deren Gewicht weniger als 45 g ist, die eine stark beschmutzte Schale haben, unter Umständen sogar Dotter infolge nicht sorgfältiger Lagerung

an der Schale haftet. Ausfortierte Eier erhalten einen entsprechenden Stempelaufdruck. Sie sind also keineswegs als vorzüglich ausgewählte Eier anzusehen, sondern als solche Ware, die man früher meistens mit „abfallender Ware“ bezeichnete.

Witzzubereitung nach alten Kochbüchern. In einem alten Kochbuch von Ende des Jahres 1790 finden wir folgendes Rezept: Schmalz und Röh zu braten. Eines wie das andere wird schon gepickt, mit Salz und Pfeffer gerieben, in gutem Essig eingebeizt und gebraten. Die Tunke mache man so: Röhle Schwarzbrot und Mehl in Butter, wiege eine Sardelle und Zwiebel hinein, Pfeffer, Nelke, Zitrone und Kapern füge dazu, sowie etwas vom Bratenfett, lasse alles zusammen noch etwas aufkochen und richte es an.

Einem Kochbuch vom Jahre 1807 entnehmen wir ferner die Anleitung, einen Hasen ungebeizt schnell zu braten; sie lautet:

Wenn der Hase gut gewaschen und gehäutet ist, wird er schon gepickt und in eine Pfanne gelegt und aufs Feuer gesetzt, aber vorher hat man Essig gekocht, den man löffellweise kochend über den Hasen gießt, bis er gar ist. Er wird auf diese Weise ebenso schnell mürbe, als wenn er lange in Essig gebeizt gelegen hätte. Dr. M.

Bommescher Rippespeer mit Nusseln und Backpflaumen gefüllt. Hierzu verwendet man die ganzen Rippen einer in der Länge geteilten Schweinebrust, von welcher das Fett und Fleisch zum größten Teil abgelöst ist, knickt die Rippen in der Mitte ein, ohne sie durchzuheuen, und läßt sie, mit Salz eingerieben, einige Tage liegen. Dann bereitet man folgende Füllung: 1 kg Nusseln schält und schneidet man in Scheiben, vermischt sie mit einer Handvoll geriebener Semmel, Schwarzbrot oder Pumpernickel, Zucker, etwas geriebener Zitronenschale und Zimt und 500 g heiß gewaschenen Backpflaumen. Hiermit füllt man den Rippespeer, klappt die beiden zusammenhängenden Teile übereinander, näht sie ringsherum zu, so daß die Füllung gut eingeschlossen ist, und bratet das Fleisch im Ofen unter fleißigem Begießen zwei bis drei Stunden. Beim Anrichten wird der Bindfaden vorsichtig entfernt, die Füllung herausgenommen und auf eine Schüssel gehäuft und die zerhackten Rippenscheiben herumgelegt. Die kurz eingekochte Bratensoße wird dazugegeben. N. in R.

Für die Bücherfreunde

Wie Heinz und Inge Vogelfreunde wurden. Von Dr. Karl Mansfeld, Langensalza. Verlag von Julius Velh, Berlin/Leipzig. Preis brosch. 40 Ppf. In leichtem Erzählerton schildert der Leiter der staatlich anerkannten Versuch- und Musterstation für Vogelschutz, wie zwei Großstadtkinder während eines Ferienaufenthalts bei einem Onkel Förster zu Vogelfreunden und Vogelschützern herangezogen werden. Das gut illustrierte Büchlein empfiehlt sich auch wegen seines billigen Preises als Geschenk für Schulkinder. Es kann aber auch mit Nutzen von Erwachsenen gelesen werden. R.

—* **Hausfischachtungen.** Die Zeit der Hausfischachtungen beginnt jetzt wieder. Es sei deshalb auf einige Bestimmungen des Schlachtsteuerergesetzes vom 24. 3. 1934 und die dazugehörigen Durchführungsvorschriften hingewiesen. Das Gesetz stellt für alle Schlachtungen von Schweinen über 40 kg Lebendgewicht eine Steuer von 9 RM als Einheitssteuer fest. Die Schlachtung ist vor ihrer Durchführung bei den Ämtern anzumelden, auch für die Tiere, die unter die 40 kg Gewichtsgrenze fallen. Die bisherige Steuerfreiheit für sog. Hausfischachtungen fällt fort. Der Tierhalter, der für seinen eigenen Haushaltsbedarf Schweine zu schlachten gedenkt, kann jedoch vor der Schlachtung beim zuständigen Amt, in welchem er seinen Wohnsitz hat, auf vorgeschriebenem Muster einen Antrag auf Schlachtsteuerermäßigung stellen, wenn er das Schwein mindestens sechs Wochen in seinem Stall gefüttert und gepflegt hat. Unter diesen Voraussetzungen kann die Schlachtsteuer auf 2 RM ermäßigt werden. Zum eigenen Haushalt rechnen im Sinne des Gesetzes die haushaltsangehörigen Familienmitglieder, das verpflegte Personal einschließlich der Wanderarbeiter und Tagelöhner und die nicht gegen Entgelt aufgenommenen Gäste. Gast-, Schank- und Speisewirte erhalten, wenn sie einen landwirtschaftlichen Betrieb haben, beim Vorliegen der übrigen Voraussetzungen die Steuerermäßigung für Schweine innerhalb eines Wirtschaftsjahres. Die Metzger, Schlachter, Trichinen- und Fleischbeschauer müssen vor ihrer Tätigkeit sich davon überzeugen, daß der Tierbesitzer eine ordentliche Steuerquittung besitzt.

Halver

— Anfang November d. J. werden die NS-Frauenschaften und der Vaterländische Frauenverein die **Broden-Sammlung für unsere notleidenden Volksgenossen** durchführen. Benötigt werden Kleidungsstücke, Wäsche, Bettzeug und dergl. Die Bevölkerung wird gebeten, schon jetzt die zu spendenden Gegenstände bereit zu halten, damit dieselben beim Vorführen der Helfer gleich mitgenommen werden können. Es wird erwartet, daß auch bei dieser Sammlung alle Bevölkerungskreise ihre Mithilfe am Winterhilfswerk bekunden.

Die Herzen auf, die Schränke auf!
Gibt für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.
—) **Unsere Alten.** Der Bauer Karl Eversberg, Hagebüchener Höf konnte am Dienstag, dem 16. Oktober sein 80. Lebensjahr bei guter Gesundheit und geistiger Frische begehen. Nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch!

—! **Lichtspiele Karlshöhe.** Der dieswöchentliche Spielplan bringt zwei Großfilme „Du bist entzückend, Rosmarie!“ (Die Rosl vom Traunsee) mit Herta Worell, Hans Stühne usw. in den Hauptrollen und „Der fliegende Tod“ (Das Geheimnis des schwarzen Falken). In den Titelrollen James Flavin, Lucile Brown, Nelson Mc. Dowell usw. Du bist entzückend, Rosmarie! mit dem schönen Refrain: Du bist entzückend, Rosmarie und ich bin so verliebt wie nie, weil auf der ganzen Welt mir keine Frau so gut wie Du gefällt. Diese humorvolle Liebesgeschichte spielt sich in Wien ab und ist reich an ernsten und heiteren Episoden. Man kommt aus dem Bächen nicht heraus. — Der fliegende Tod! oder das Geheimnis des schwarzen Falken ist ein Film, der auf Raub der Goldbarren der Goldstern-Mine abgestellt ist. Das geheimnisvolle Wesen des schwarzen Falken, der überall seine Spione hat erfährt von einem Goldtransport und mit seinen Helfershelfern wird dieser Transport beraubt. Durch geschickte Gegenmaßnahmen gelingt es wieder in den Besitz des Goldes zu kommen, wobei der schwarze Falk sein Leben lassen muß. — Neue Augsburger Zeitung: „Die entzückende, herzerfreuende Liebesgeschichte zweier netter junger Menschen und die wunderbaren Landschaftsaufnahmen des Traunseesgebietes geben diesem Film eine Frische und Fröhlichkeit, wie man sie nur selten findet. Sonne strahlt über die Berge und leuchtet ihnen aus den Augen.“ — Dazu kommt das Beiprogramm und die Wochenschau. Die Vorstellungen finden am Freitag abend, Samstag fällt aus, und am Sonntag statt.

—) Die **„Vereinigten Sänger Halver 1854-1933“** veranstalten am Sonntag, dem 4. Nov. d. J. im Saale der Karlshöhe ein Konzert. Wenn der Verein seit Bestehen allen Einladungen zur Mitwirkung bei gemeinnützigen und vaterländischen Rundgebungen gern folgte, so tritt er nun zum ersten Male als alleiniger Träger der Veranstaltung an die Öffentlichkeit. Ein abwechslungsreiches Programm wird den Beifall aller Zuhörer finden. Volkslieder, Chöre und Werke mit Orchesterbegleitung und Solopartien gelangen zum Vortrag. Um das Konzert so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, sind zur Mitwirkung namhafte Kräfte, ein Solist und eine Solistin, von auswärtig gewonnen. Den musikalischen Teil befreit die Halverische NS-Kapelle. Mit dieser Programmgestaltung glaubt der Verein allen Wünschen gerecht zu werden und erwartet daher ein volles Haus. Ueber die Entwicklung des Vereins sei folgendes gesagt: In den Morgenstunden des 30. Juli 1933 reichten sich die Vorstände der drei Halverschen Gesangsvereine unter den Augen behördlicher Vertreter und einer zahlreichen Sängerschare die Hände zum Schwur, fortan gemeinsam unter dem Namen „Vereinigte Sänger Halver 1854-1933“ als wahre deutsche Sänger zusammenzutreten. Sie waren von der Idee unseres genialen Führers befeuert, die Volksgemeinschaft auch in die Sängerkreise hinzuzutragen. Erhebend diese Morgenstunden für jeden wahren Sänger! Sie werden in der Vereinsgeschichte unvergessen bleiben. — Wie es Vereinszusammenschlüsse immer gezeigt haben, wird von allen das große Ziel nicht gleich erkannt. So werden Geringfügigkeiten zum Anlaß genommen, abseits zu stehen. Es wird aber die Zeit kommen, wo man den Weg zum deutschen Liede zurückfindet. Wenn auch das Beiseitstehen einzelner früherer Sänger entschuldbar bleibt, so ist es aber im Hinblick auf den Treueid im Juli vergangenen Jahres nicht faßbar, wenn Vereinsmitglieder das Bestreben zeigen, ihre frühere Selbstständigkeit wieder zu erlangen. Tatsächlich sind solche Bestrebungen ernstlich in Erwägung getreten. Zu einem Erfolg haben und werden sie nicht führen, zumal solche Bestrebungen nicht den Gedanken der Volksgemeinschaft in sich tragen. Es liegt bereits ein Schreiben von dem Führer des Deutschen Sängerbundes vor, in welchem derselbe zum Ausdruck bringt, daß es in Halver nur einen Gesangsverein gebe, und zwar „Vereinigte Sänger Halver 1854-1933“. Sonderbestrebungen müßte er seine Zustimmung versagen. Für die Sänger aber, die den Treueid zum festen als je zusammenzuschließen, getreu der Richtschnur, dem deutschen Liede die neu geschaffene Pflegestätte zu bewahren. In diesem Gedanken finden sich die Sänger allwöchentlich in den Chorabenden zusammen, sich am deutschen Liede zu erfreuen. In Wahrheit sei's hier gesagt, die Sänger verbringen die Chorabende in

schönster Harmonie. Sie alle haben den Geist der wahren Volksgemeinschaft erkannt. Noch fernstehende Sänger, die dem deutschen Liede und der Volksgemeinschaft dienen wollen, aber nur solche, sind dem Verein allezeit herzlich willkommen. Unter der sicheren und zielbewußten Stabführung des jetzigen Chorleiters werden sie finden, was ein deutsches Sängertum begehrt.

Schalke

—: Am Sonntag, als am Tage der Inneren Mission für die Grafschaft Mark predigt hier Herr Pastor Siebel aus Lüdenscheld. — In Dahlebrück ist um 9 Uhr Gottesdienst.

—: Wie allseits im deutschen Vaterlande, so findet auch hier am kommenden Samstag und Sonntag eine **Haus- und Straßensammlung** statt zum Besten der **Kriegsgräberfürsorge**. Hier noch ein besonderes Wort der Empfehlung auszuführen, wird sich wohl erübrigen, da die segensreichen Auswirkungen der Kriegsgräberfürsorge wohl genügend bekannt sein dürften, und eine kleine Dankeschuld gegenüber unseren gefallenen Helden des großen Weltkrieges sich hier Gelegenheit genug abzutragen bietet.

—: Am 7. November ist die diesjährige **Verlosung der Frauenhilfe**. Es sieht noch recht mager mit den Gewinnen aus! Wir möchten unsere Frauen und Töchter bitten, doch noch schnell eine Handarbeit in Angriff zu nehmen und sie bis zum 27. Oktober oder auch ein paar Tage später bei Frau Martin Kaiser oder im Pfarrhaus abzugeben. Auch die Geschäftsleute sind herzlich gebeten, einige Gewinn-Gegenstände zu stiften. Frauenhilfe und NSV. arbeiten Hand in Hand. Die Spenden an Kartoffeln und Gemüse für die Hagener Anstalten der Inneren Mission sind dort mit großer Freude und Dankbarkeit entgegengenommen. Allen Spendern sei herzlichster Dank gesagt.

—: **Vom Strandbad „Hälvertal“.** Endlich ist es nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen gelungen die zur Errichtung der Betonmauer an der Hälver entlang nötigen Gelder sicher zu stellen. Damit ist auch das letzte Hindernis, das der endgültigen Fertigstellung des Bades noch entgegenstand, beseitigt. Nun gibts neues Leben im Hälvertal! Schon in den nächsten Tagen werden die beiden Baufirmen Löwen und Göddersmann mit den Arbeiten beginnen. Man hofft bis Ende November bei einigermaßen günstiger Witterung mit der Mauer fertig zu sein. Dann ist noch vor dem Winter das schöne Schwimmbecken in einer Länge von 110 Meter und einer Breite von 40 m herzustellen, und das Wasser kann eingelassen werden. Für die Mitglieder des Vereins aber gilt es, nun noch einmal zusammenzustehen, um notwendige Reparaturen am Becken auszuführen. Samstagnachmittag, 2 Uhr, müssen und wollen alle Mitglieder noch einmal anfallen. Den Säumigen aber sei gesagt: „Jetzt wird es bald höchste Zeit, daß Ihr eure Pflichtarbeit ableistet, sonst könnte es unter Umständen zu spät werden.“ Auf zur Tat! Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit!

—: Zahnarzt Gerhard Franz, Sohn des Rektoratschullehrers Franz, Viktoriaplatz, bestand in Münster i. W. gestern seine Doktorprüfung mit dem Prädikat: Sehr Gut. — Dr. Franz wird sich Anfang November als Zahnarzt hier in Schalke niederlassen.

Kierspe

Vollme. Ein Schadenfeuer entstand auf der bäuerlichen Besitzung des Pächters Rosenau in Hamede. Das Wohnhaus brannte. An den Entbehrungen auf dem Speicher fand das Feuer reiche Nahrung. Der schnell herbeigeeilte Vöschzug Vollme konnte indessen den Brand eindämmen, so daß nur der über dem Stall liegende Teil des Gebäudes den Flammen zum Opfer fiel. 40 Hühner verbrannten und auch die Futtervorräte wurden vernichtet. Ueber die Brandursache ist noch nichts Näheres bekannt.

pn. Lüdenscheld. Wieder ein Opfer der Landstraße. Seinen schweren Verletzungen erlag im Lüdenschelder Krankenhaus der Beifahrer des Motorradfahrers, der am Sonntag mit einem Personenkraftwagen auf der Knapperstraße zusammenstieß. Der mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingelieferte konnte nicht mehr gerettet werden.

Lüdenscheld. Von einem Hund gebissen. Von einem herumlaufenden Hund wurde ein Kind dermaßen gebissen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Bekanntlich dürfen bissige Hunde nicht ohne Maulkorb frei herumlaufen, weshalb der Besitzer dieses Hundes neben dem Schaden nun auch noch die Strafe zu zahlen hat.

Lüdenscheld. Automat geplündert. In einer hiesigen Wirtschaft wurde der dort aufgestellte Schokoladenautomat erbrochen und etwa 45 RM daraus geraubt.

pn. Altena. **Altenaer Neuigkeiten.** Spende für das Winterhilfswerk. — Verurlaubung des Kreisarztes. — Vom hauswirtschaftlichen Lehrjahr der Mädchen. Eine hochherzige Spende machte die Firma Franz H. Stromberg, Altena. Sie stiftete für das örtliche Winterhilfswerk den nicht geringen Betrag von 3000 RM. — Für die Zeit vom 15. Okt. bis 30. Okt. ist Kreisarzt Dr. Heilig-Altena beurlaubt und mit seiner Vertretung Kreisarzt Dr. Hoff-

mann-Herlorn beauftragt. — Ein gutes Stück weiter auf dem Wege, das hauswirtschaftliche Lehrjahr für Mädchen einzurichten, ist man nun in Altena gekommen. Es hat sich nämlich ein Arbeitsauschuß gebildet, dem die Vertreterinnen aller in Frage kommenden Verbände angehören und der die Werbung und Prüfung geeigneter Haushalte für ein hauswirtschaftliches Lehrjahr übernimmt. Berufsschuldirektor Torley, der auch unter der Aufsichtnummer der Altenaer Stadtverwaltung zu erreichen ist, gibt gern jede Auskunft und nimmt die Meldungen der Hausfrauen, die ein junges Mädchen aufnehmen wollen, entgegen.

Hagen. **Kirchengesangsfeier in Hagen.** Da die Einführung von Bischof Adler auf einen späteren Termin verlegt wurde, ist es nun doch möglich, das 1. Kirchengesangsfest des Gaues Ennepe-Ruhr im Landesverband der evangelischen Kirchenchöre Westfalens wie ursprünglich vorgesehen, am kommenden Sonntag, 21. Oktober, in Hagen durchzuführen. 32 Chöre des Gaues haben ihr Kommen zugesagt. Den Auftakt des Festes bildet ein Lob- und Dankgottesdienst unter dem Thema: „Gottes Güte — Unser Dank“ um 16 Uhr in der Pauluskirche. Zu dieser gottesdienstlichen Feier wurde eine besondere Ordnung hergestellt, die am Eingang der Kirche unentgeltlich abgegeben wird. Der Gesamtchor singt im Wechsel mit der Gemeinde Choräle in Sätzen von Crüger, Magdeburg und Bach. Das Amt des Liturgen liegt in Händen von Pfarrer Sinn-Gebelsberg, die Ansprache hält Pfarrer Kahfer-Hagen, die gesamte Chorleitung übernimmt Kirchenmusikdirektor Gerdes-Schwelm, und die Orgel begleitet Ludwig Better-Hagen. Die sich daran anschließende Versammlung im Gemeindehause an der Pauluskirche bringt einen Vortrag über kirchenmusikalische Fragen sowie Einzeldarbietungen der verschiedenen Chöre.

Hagen. **Hagens steigende Geburtenziffer.** An Hand des von dem Hagener Standesamt zur Verfügung gestellten statistischen Materials läßt sich ganz einwandfrei feststellen, daß der örtliche Geburtenüberschuß seit dem 30. Januar 1933, also seit der Machtübernahme, der mit 9 pro Tausend unter dem Reichsdurchschnitt lag, bis August 1934 auf 15 pro Tausend gestiegen.

Hferlohn. Die Gabe einer Mutter. Eine Mutter von sieben Kindern, deren Verhältnisse ihr keine geliche Spende erlaubten, schickte der Ortsgruppe des Winterhilfswerkes ein Kinderbettchen und dazu einen Brief, in dem es heißt: „In diesem Bettchen haben meine sieben Kinder geschlafen. Viele Tränen sind darin geweint, viele Gebete sind zu Gott emporgestiegen. Das Bettchen ist mir wie ein Heiligtum. Es hat 15 Jahre unbenutzt gestanden und mit allerbesten Wünschen für das Kind, welches darin schlafen soll, gebe ich es.“

Hamm. **Mageres Pferdemarktergebnis.** Von 120 Tieren wurden 17 angekauft. In Hamm fand die Herbst-Memonte auf dem großen Exerzierplatz statt, die trotz der frühen Vormittagsstunden bald ein lebhaftes und geschäftiges Bild bot. Rund 120 Pferde aus der näheren und weiteren Umgebung waren aufgetrieben worden. Sie wurden von der Kommission einer außerordentlich scharfen Prüfung unterworfen. Das erbeilt schon die Tatsache, daß von den vorgestellten 120 Pferden nur 17 angekauft wurden. Die Remontierungskommission äußerte sich hierzu, daß das Material zufriedenstellend und die Qualität ein guter Durchschnitt gewesen sei. An hervorragender Qualität habe es gefehlt. Die angekauften Tiere wurden gut bezahlt, da der Preis für Pferde zur Zeit hoch liegt.

Siegen. **Siegen in Aufregung.** Tagelang ist jetzt schon die gesamte Siegener Bevölkerung in Aufregung. Eine krankhaft veranlagte Natur treibt sich allabendlich in der Bahnhofstraße herum und beschädigt die Kleider und Mäntel der Frauen und Mädchen mit Delspriekern. Alle erdenklichen Bemühungen der eifrigen Polizei sind bisher erfolglos geblieben. Nach wie vor treibt dieser Idiot sein schnutziges Handwerk. Eine ganze Reihe Frauen, Mädchen und auch schon Männer wurden durch dieses Treiben schon schwer geschädigt. Die Mäntel und Kleider werden durch die ätzende Flüssigkeit in den meisten Fällen ganz unbrauchbar gemacht. Immer aber bemerkten die Frauen den Schaden erst später, sobald sie über die Person und das Aussehen des Täters keine Auskunft geben können. Verdächtige Personen wurden schon wiederholt angehalten und visitiert, aber vergeblich: der üble Täter bleibt unauffindbar. Große Fahndungsmaßnahmen wurden von der Polizei ausgeführt. Jemand äußerte den Verdacht, die zu dem Verbrechen verwendete Forbe sei dieselbe, wie sie bei den Ausbesserungsarbeiten an der Eisenbahnüberführung angewendet werde. Daraufhin wurde eine sofortige Untersuchung an der Arbeitsstätte vorgenommen und die einzelnen Arbeiter verhört. Aber auch diese Aktion blieb erfolglos.

Gelsenkirchen. Durch Vermittlung des Arbeitsamtes Verden wurden im Bezirk Verden eine große Anzahl Jungmädchen in bäuerliche Wirtschaften gebracht. Sie kommen aus dem westfälischen Industriegebiet, und zwar in der Hauptsache aus Familien, deren Ernährer lange Zeit arbeitslos waren. Der Aufenthalt der Jungmädchen war zunächst befristet gedacht, doch haben viele Bauern sie bereits für längere Zeit verpflichtet, ein Zeichen, daß sowohl der Bauer wie auch den Mädchen das Dienstverhältnis zusagt. Das Arbeitsamt will noch mehr Jungmädchen aus Westfalen heranziehen.

Bochum. Ein 18jähriger Bäderlehrling fuhr einen in gleicher Richtung gehenden Fußgänger von hinten an. Während der Fußgänger durch diesen plötzlichen Zusammenstoß nur leicht verletzt wurde, fiel der junge Radfahrer im hohen Bogen in den Straßengraben und kam hierbei so unglücklich zu Fall, daß er an schweren Verletzungen gestorben ist.

Münster. Von bisher noch unbekannter Seite wurde einem Bauern in Freckenhorst nachts auf der Weide eine Kuh durch verschiedene Schläge gegen den Kopf getötet. Das Tier wurde am anderen Morgen von seinem Besitzer tot aufgefunden. Man vermutet einen Racheakt.

Gronau. Die Beamten und Angestellten der hiesigen Stadtverwaltung haben in ihren Reihen für das Winterhilfswerk den namhaften Betrag von Mark 2500.— (Zweitausendfünfhundert) gesammelt.

Minde. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms 1933 wurden in den Gemeinden unseres Nachbaramtes Hausberge rund 50 000 Notstandstage- werke geleistet. Allein für die Kultivierung der großen Rieselgrube in Holzhausen waren über 15 000 Tagewerke erforderlich. Eine weitere Rieselgrube wurde in der Gemeinde Meißen kultiviert. Die Gemeinden Kleinenbremen und Meißen ließen ihre Dorfstraßen mit Kleinspaltstein versehen. Die Gemeinden Hausberge, Eibergen, Holtrup usw. führten den Ausbau ihrer Wirtschaftswege durch. In anderen Gemeinden beschäftigte man zahlreiche Notstandsarbeiter mit Aufforstungsarbeiten.

Jeder erwartet ihn,

der draußen in der Welt über Freud und Leid seiner engeren Heimat unterrichtet sein will. Wieviele Angehörige unserer engeren Heimat ziehen alljährlich in die Fremde, um dort ihr Glück zu versuchen, ihr Brot zu verdienen. Haltet in jenen die Liebe zur engeren Heimat wach. Laßt ihnen durch ein Abonnement regelmäßig den

Allgemeinen Anzeiger

zustellen.

Werne. Auf der Schachtanlage Werne I/II der Klöcker-Werke wurden die Kohlenhauer Janus und Böder aus Werne an ihrem Arbeitsplatz in einem Streben des steil gelagerten Flözes Videbank von einem Gasausbruch überfallen. Während Böder sich zur Flucht wandte, wurde Janus von den nachstürzenden Kohlenmassen verschüttet. Unglücklicherweise wurde die Luftzuführung durch die abgestürzten Kohlen abgeschnitten, so daß Böder den Erstickenstod fand. Die Leiche konnte geborgen werden. Man hofft, auch Janus, der bisher kein Lebenszeichen von sich gab, bergen zu können. Beide Knappen waren verheiratet.

Nah und Fern

○ In vier Wochen 56 Großfeuer. In Rosen und Pommerellen sind in den letzten vier Wochen 56 Großfeuer entstanden, die zu einem großen Prozentfuß auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen sind. In zahlreichen Fällen haben auch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, die Brände verschuldet. Vernichtet wurden in dieser Zeit 20 Wohnhäuser, 47 Scheunen mit der gesamten Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen, 52 Stallgebäude mit lebendem Vieh sowie eine Anzahl kleinerer Baulichkeiten und Getreideschober.

○ Er wollte seinen Vater ermorden. In Wylatowo im abgetrennten Ostgebiet wurde nachts der Landwirt D. mitr. Prodensz, als er im Pferdestall schlief, von einem Manne überfallen. Der Eindringling versuchte, dem Landwirt die Kehle zu durchschneiden. D. konnte aber dem Täter entkommen und wurde nur leicht verletzt. Zu seinem Entsetzen mußte der Landwirt erkennen, daß es sich bei dem Verbrecher um seinen eigenen Sohn handelte. Letzterer wurde verhaftet.

○ Zwei Kirchenbrände durch Blitzschläge. Bei einem schweren Unwetter in den Niederlanden schlug in Alkmaar der Blitz in den Turm der St. Dominikus-Kirche ein, und es entstand ein Brand. Die Kunstwerke der Kirche konnten gerettet werden. Auch in Norddarmstadt (Provinz Nordholland) schlug ein Blitz in den Turm einer Kirche ein. Bald stand der ganze Bau in hellen Flammen. Das Gotteshaus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die wertvolle Kanzel aus dem 16. Jahrhundert sowie das reiche Kirchengestühl wurden zerstört.

○ Dampfer mit 45 Mann untergegangen. Wie aus Manila (Philippinen) gemeldet wird, ist der japanische Dampfer „Koto Maru“ auf der Fahrt von den Radiat nach den Königin-Charlotte-Inseln mit 45 Mann gesunken.

○ Vier Kinder und zwei Frauen verbrannt. In Halifax (Neuschottland-Kanada) erfolgte in einem Hause eine heftige Explosion. Das Gebäude stürzte ein, und die Trümmer gerieten in Brand. Zwei Frauen und vier Kinder kamen dabei ums Leben. Die Untersuchung ergab, daß der Hausbesitzer, der abwesend war, im Haussteller den Rest einer größeren Dynamitmenge aufbewahrt hatte, die er vor zwei Jahren zu Sprengungen gekauft hatte.

○ Frau von einem Menschenräuber entführt. Die Gattin des Vizepräsidenten eines industriellen Unternehmens in Louisville (Kentucky, USA.) wurde von einem mit einem Revolver bewaffneten Menschenräuber entführt. Der Verbrecher hatte zuvor das Dienstmädchen gefesselt und geknebelt und dann auf die Frau eingeschlagen, so daß sie blutete. Die kleine Tochter des Ehepaars war Zeugin der Untat. Im Hause wurde ein Erpressungsbrief gefunden, den der Täter zurückgelassen hatte.

○ Drei Flugzeuge in der Wüste verschollen. Nach einer Neutermeldung aus Bagdad hat man die größten Befürchtungen um das Schicksal von vier Fliegern, einem Engländer und drei Indern, die mit ihren drei Flugzeugen in der Wüste zwischen Bagdad und Basra gelandet sein dürften und wahrscheinlich keine Nahrungsmittel und kein Wasser mehr haben. 20 britische Flugzeuge nehmen jetzt an den Nachforschungen teil. Die verschollenen Flugzeuge befanden sich auf einem Übungsflug von Indien nach England.

○ Willi Fritsch hat sich verlobt. Nach Blättermeldungen aus Wien hat sich der Filmschauspieler Willi Fritsch mit dem Wiener Revuestar Dinah Grace verlobt.

○ Zwei Todesopfer bei Brandunglück. Bei dem Landwirt Reich in St. Johann (Österreich) brach Feuer aus, dem das Wohn- und Wirtschaftsgebäude vollständig zum Opfer fielen. Die Hausbewohner waren von dem Feuer derart überrascht worden, daß zwei Personen, der 27-jährige Sohn des Besitzers und ein unbekannter Wanderbursche, der dort nächtigte, sich nicht mehr retten konnten, sondern in den Flammen umkamen. Zwei Söhne des Besitzers wurden lebensgefährlich verletzt.

Geldspenden für das Winterhilfswerk nur Postcheckkonto Berlin 77100

○ Der Lungenschuß von 1866. In Regensburg konnte dieser Tage der ehemalige Schneidermeister und Landwirt Johann Kohl seinen 90. Geburtstag feiern. Einige Zeit vor dieser Geburtstagsfeier war Kohl, der am Feldzug von 1866 teilgenommen und damals einen schweren Lungenschuß erhalten hatte, plötzlich erkrankt. Durch eine Eiterung wurde ein in der Lunge befindlicher Fremdkörper ausgestoßen. Es war ein Uniformknochen, der bei der Verwundung im Jahre 1866 in die Lunge eingedrungen war und sich dort fast 70 Jahre verborgen hatte. Der alte Mann überstand die Erkrankung gut und ist heute wieder wohlbehaglich.

○ Genickstarre in Haderleben. In Haderleben (Nord-schleswig) wurden zwei Fälle von Genickstarre festgestellt, die beide tödlich verliefen.

○ Zwei Todesopfer bei einem Erbschaftsstreit. In Bottrop kam es zwischen den Brüdern Wilhelm und Heinrich Rohmann infolge Erbschaftsstreitigkeiten zu einer Auseinandersetzung. Wilhelm Rohmann gab auf seinen Bruder Heinrich mehrere Schüsse ab, so daß dieser schwer verletzt zusammenbrach. Als eine Kusine des Rohmann herbeieilte, brachte Wilhelm Rohmann ihr einen schweren Rückenstoß bei. Schließlich ging der Revolververwundete in sein Zimmer und erschoss sich dort selbst. Der schwerverletzte Heinrich Rohmann ist im Krankenhaus gestorben.

○ Beim Kunstflug tödlich verunglückt. In der Nähe von Gotha verunglückte bei Ausführung eines Kunstfluges der Flugzeugführer Walter Fremd und der Ingenieur Karl Rihm. Beide Insassen waren sofort tot.

○ Der Reichspropagandaminister stiftet ein Trachtenpaar. Gleich dem verstorbenen Reichspräsidenten, dem Führer und anderen hochgestellten Persönlichkeiten hat jetzt auch der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels der Sammlung „Völker und Volkstracht“ des Deutschen Puppenmuseums in Neustadt bei Koburg ein Trachtenpaar seiner Heimatstadt Rheydt gestiftet.

○ Ein Prozeß um 11 Millionen Zloty Steuerstrafe. In Lemberg ist zur Zeit ein Prozeß gegen einen Großgrundbesitzer, den Besitzer der Herrschaft Brodn, Androff, in Gange, dem eine Steuerstrafe von 11 Millionen Zloty wegen falscher Steuerangabe auferlegt worden ist.

○ Autoplünderer in Mexiko. Von Banditen sind in der Nacht auf der Autostraße Mexiko-Guernavaca mehrere Wagen angehalten und geplündert worden, darunter auch ein Wagen der französischen Gesandtschaft. Die fünf Räuber konnten festgenommen werden. Die Militärwachen an der Straße wurden verstärkt.

○ 4000 Zentner Kohlen in der Oder versunken. Im Krappnitz bei Oppeln wurde ein Overtahn, der mit 4000 Zentner Steinkohlen beladen war, infolge plötzlichem Wasseranstiegs von seiner Verankerung losgerissen. Er trieb auf eine Bühne, wo er aufsteckte, sich zur Seite legte und schließlich in der Mitte auseinanderbrach. Das Fahrzeug mit seiner ganzen Ladung ging innerhalb weniger Minuten unter.

Mit Handgranaten gegen Räuber.

Schwerer Kampf in einem polnischen Dorf. — Drei Tote.

Zu einem schweren Kampf zwischen Räubern und Polizei kam es in einem östlichen Dorf in der Nähe von Grodno. Die Polizei verfolgte seit vier Wochen drei Banditen, die nach vielen anderen Verbrechen auch einen Priester ermordet hatten. Als die Räuber endlich in einer Scheune gefasst werden konnten, eröffneten sie auf die Polizei ein lebhaftes Revolverfeuer, durch das mehrere Polizisten verwundet wurden. Nach zweistündigem Kampf konnte die Polizei durch Handgranatenwürfe die Scheune in Brand setzen. Zwei der Verbrecher, die sich durchzuschlagen versuchten, wurden erschossen, der dritte, der verwundet war, verbrannte in der Scheune.

Brudermord nach zwölf Jahren gesühnt.

Der Täter erhängte sich in seiner Zelle.

In Trupermoor bei Vienthal (Kreis Osterholz) wurde im September 1922 der Landwirt Albert Meyer diebstahls in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Es wurde damals Selbstmord angenommen. Erst später wurden in der Bevölkerung Zweifel über den Todesfall laut. Der Verstorbene war durch Erbschaft Besitzer der etwa 65 Morgen großen elterlichen Landwirtschaft geworden. Er wurde deshalb von den Geschwistern sehr beneidet. Nach seinem Tode erbte sein 18 Jahre jüngerer Bruder Johann Meyer diebstahls den Besitz. Gegen diesen verdächtete sich der Verdacht des Brudermordes. 1926 verpachtete er die Landstelle und wanderte nach Amerika aus, nachdem ihm von verschiedenen Seiten der gegen ihn bestehende Verdacht vorgeworfen worden war.

Als Johann Meyer diebstahls nach fast achtjähriger Abwesenheit aus Amerika zurückkehrte, gelangte der unter der Bevölkerung wieder neu auftauchende Verdacht des Brudermordes auch zur Kenntnis der Polizei. Diese ging nunmehr den Gerüchten nach.

Es wurden in den letzten Wochen durch die zuständige Gendarmerie und die Landeskriminalpolizei Hamburg-Wilhelmsburg eingehende Nachforschungen angestellt. Die Ermittlungen führten zur Feststellung des Verdachts, worauf Johann Meyer diebstahls festgenommen wurde. Trotz des sehr erdrückenden Beweismaterials bestritt er zunächst seine Tat, hat sich jedoch Bekehrung an. Darauf hat er sich in seiner Zelle erhängt.

27 Stunden lang auf der Achse eines Schnellzuges verbracht.

Fünf jugendliche Ausreißer gefaßt.

Am Bahnhof von Loebe in Österreich wurden auf der Achse eines Pullmanwagens des Warschau-Kom-Expreses fünf junge Polen entdeckt, die in Warschau heimlich diese gefährlichen Säge bezogen hatten. 27 Stunden lang saßen sie in zerlumpten Kleidern trotz der eissen Kälte auf den Gefängnis des Wagens. Die Burichen sind zwischen 13 und 18 Jahre alt. Sie erzählten, daß sie während der Fahrt furchtbar gelitten hätten, da in der Fischehollowakei und auf dem Semmering der Schnee bereits zentimeterhoch gelegen habe. Sie werden von den Behörden nach Warschau zurückgeschickt werden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. IX. 34: 1707

Bereinstafel.

Seit Samstag, den 13. 10. 1934, ist der Jg. Werner Morlinghaus-Carhausen mit der Führung des Fährleins „Gneisenau“ beauftragt, ich bitte sich in sämtlichen Jungvolk-Angelegenheiten an seine Anschrift zu wenden. Rud. Spicker.

Die Bekanntmachung über den Antrag des Strandbaders „Hälvort“ e. V. in Schalksmühle wegen Verleihung von Wasserrechten zur Anlage einer Badeanstalt hängt in der Zeit vom 19. bis 26. Oktober 1934 in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halber in Schalksmühle öffentlich aus.

Halber, den 17. Oktober 1934.
Der Bürgermeister.

Aufgepaßt:

Sie haben sich noch immer nicht ihr Los zur Klassen-Lotterie geholt bei:

Herm. Piepenstock, Schalksmühle.

E. Kranefeld, Halber.

Wilhelm Schmidt, Kierspe-Whf.

Zigarrenhaus Brinkmann, Meinerzhagen.

Wilh. Blankemann, Herscheid.

Weyrich Staatl. Pott. Einn. Lüdenscheid Amt 4260.

Lichtspiele Karlshöhe

Freitag, d. 19. 10., ab. 8 1/4 Uhr, Sonntag, d. 21. 10., 5 u. 8 1/4 Uhr



Hans Stewe
Ery Bos
Trüde
Brionne
Olga Engl
Hans Adalbert
v. Schlettow
Max Gölstorff
Paul Otto
Curt
Vespermann
in

Du bist entzückend.

ROS'MARIE

Ein Lustspiel von Dr. Max Wallner.

Der fliegende Tod

Das Geheimnis des schwarzen Falken!

Ein Film der großen Sensationen.

Dazu ein Beiprogramm und die Wochenschau.

Die Samstag-Vorstellung fällt wegen des Buntten Abend aus.

Auf nach Neuenhaus!

Sonntag, den 21. ds. Mts., ab 18 Uhr

Jäger-Ball

mit humoristischen Einlagen.

Es ladet freundlich ein:

Schießklub „Wilde Jäger“ Neuenhaus.

Sie brauchen keinen Stilk

für die Augenbrauen

Damenfriseur

BÜLLING

Hagen, Elberfelderstr. 12

macht ihre Augenbrauen und

Wimpern dauernd waschecht

Augenbrauentinktur

macht die Augenbrauen und

Wimpern weich, voll u. lang

Flasche 3.00 RM.

Bürobedarfs-Artikel:

Schreibmaschinen-

bänder für alle

Kohlepapier Systeme

Durchschlagpapier

Pelikanol

Füllfederhalter aller

u. s. w. Art

Wilh. Bell jr., Halber

2 schwere

Rippwagen

1 leichter

Rastenwagen

sehr preiswert abzugeben.

Dresbach & Cie., Halber.

Möbelfürer!

Noch nie dagewesen!

1 Schlafz. eleg. Möbel, echt Eiche,

1 mod. Natur-Küche sowie

1 hocheleg. Wohn- od. Speise-

zimmer, alles neu für auf.

RM. 750.-

zu verkaufen.

Entf. auch jed. Zimmer einzeln.

Entf. unter D. O. 1184 an den

Allgemeinen Anzeiger Halber.

Reiterverein Halber.

Montag, den 22. Oktbr. er.

Alt-Herrenritt.

Treffpunkt 1 Uhr Karlshöhe.

2 gebrauchte, aber gut erhaltene

Oefen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter D 145

die Geschäftsstelle des Allg.

meinen Anzeigers Halber.

Internationale

Frachtbriele

vorrätig:

Wilh. Bell jr., Halber.

Der kluge Geschäftsmann weiß:

Insertieren belebt das Geschäft!

Der tüchtige Geschäftsmann
handelt danach!